Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Nr. 199 / 9. Jahrgang

Lodz, Donnerstag, den 23. Juli 1931

Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Fortschritte in London

Die Hilfsmaßnahmen für Deutschland auf gutem Wege. Schluß der Konferenz voraussichtlich heute

(T) **London**, 22. Juli.

Die Vertreter der sieben Mächte haben sich heute früh um 10 Uhr erneut zu ihren Besprechungen zusammengefunden. Die allgemeine Stimmung ist ernst. Erörtert wurden die Methoden der Wiederherstellung des Vertrauens zu der Stabilität der finanziellen Lage Deutschlands durch gemeinsame Zusammenarbeit auf der Grundlage des Berichtes der von der Kommission der Finanzminister vorgelegt war. Es wurden Fortschritte gemacht und gewisse technische Fragen an die Finanzminister überwiesen, die sie am Nachmittag erwägen und dann darüber am Donnerstag vormittag der Hauptkonferenz Bericht erstatten sollen. Die Stimmung ist etwas besser, und man legt Wert auf die Worte „Fortschritte gemacht" und auf die „gemeinsame internationale Zusammenarbeit".

Eine Erklärung Curtius'

Außenminister **Curtius** hat eine Erklärung abgegeben, wonach am Mittwoch vormittag die Verhandlungen eine Wendung genommen haben, die von den Teilnehmern allgemein als günstig bezeichnet wird. Während der dreistündigen Sitzung gelang es der Konferenz, sich dahin zu einigen, daß es über den Rahmen der Konferenz hinausgehen würde, wenn sie sich nicht mit den grundlegenden Fragen beschäftige. Dieses würde zu lange dauern, und da die jetzige Lage viel erfordere, so hat die Konferenz alle ihre Bemühungen auf die Frage der deutschen Kredite und auf den geregelten Weiterlauf der Dinge konzentriert. In den Verhandlungen nahm der amerikanische Staatssekretär Stimson eine führende Rolle ein. Seine Anregungen waren durchaus konstruktiv. Sie knüpften an ein Dokument an, das von dem Ausschuß der Finanzminister der Vollkonferenz vorgelegt wurde. In der Einleitung dieser Schrift wird allgemein die Notwendigkeit betont, daß **die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands wesentlich für die ganze Welt ist und daß die einzelnen Fragen durch Zusammenarbeit bereinigt werden müsse.** Dr. Curtius betonte ausdrücklich, daß die Behauptungen, wonach Frankreich an der Frage der Kreditrückzüge nicht interessiert sei, völlig unbegründet seien. Es sei vielleicht durchaus positiv zu den einzelnen Punkten eingestellt. Die Verhandlungen befaßten sich den Mitteilungen des deutschen Außenministers Dr. Curtius zufolge mit drei Fragen: 1. Mit der Verlängerung des 100 Millionen-Dollarkredites für die Reichsbank. 2. Mit dem Aufhalten des Zurückziehens privater Guthaben. 3. Mit der Frage eines kurzfristigen Kredites für Deutschland.

Hinsichtlich des ersten Punktes bestand allgemein die Uebereinstimmung, daß der Kredit zu verlängern sei. Auch über die Frage des Bestehenlassens der Guthaben in Deutschland ist eine allgemeine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Die Ausarbeitung eines Entwurfes ist dem Komitee der Finanzminister überwiesen worden. Da die Durchführung des Gesamtplanes im einzelnen auf technische Schwierigkeiten stößt, wurde der Vorschlag angenommen, einen besonderen Bankierausschuß, der aus Vertretern der Zentralbanken unter Mitwirkung der B. J. Z. besteht, und die praktische Durchführung der Empfehlungen übernehmen soll, die seitens der Regierungen gemacht werden, zu wählen.

In deutschen Kreisen hielt man es auf Grund der Erfahrungen, die man während der finanziellen Besprechungen gemacht hatte, und die zeigten, daß es der Konferenz häufig an eingehenden Kenntnissen über die deutschen finanziellen Verhältnisse und Einrichtungen fehlte, für richtig, **ausländische Finanziers nach Berlin einzuladen, so daß diese an Ort und Stelle zum Vorschlag der deutschen Finanz und Wirtschaft Stellung nehmen können.** Curtius betonte ausdrücklich, daß dieser Schritt der deutschen Abordnung nicht etwa aus verhandlungstaktischen Gründen erfolgt wäre und auch daß der Bankierausschuß keinesfalls den Charakter einer Kontrollkommission trage, sondern daß der deutsche Gedanke dem Wunsch entsprungen sei, die enge Fühlungnahme zwischen Deutschland und der Außenwelt sicher zu stellen. Es seien bekannte Personen, wie Sir Robert Kindersley, Wallenberg und andere namhaft gemacht, die die Wirkung der Beschlüsse der jetzigen Konferenz auf die weitere Entwicklung in Deutschland beobachten würden. Hinsichtlich eines neuen Rediskontkredites für die Reichsbank seien die Verhandlungen am Mittwoch vormittag in der Vollsitzung nicht weiter gekommen. Die Frage wurde dem Komitee der Finanzminister überwiesen.

Stimson über den Verlauf der Verhandlungen

Ueber den Fortgang der Verhandlungen in der Vollkonferenz am Mittwoch vormittag äußerte sich der amerikanische Staatssekretär **Stimson** in einer Unterredung, wie folgt: **Es sei ein wirklicher Fortschritt gemacht worden und es bestehe die Hoffnung, daß die Konferenz ihre Arbeiten am Donnerstag zu Ende führen werde.** Die Aufmerksamkeit aller Mitglieder der Konferenz habe sich auf die Vorschläge konzentriert, die eine mögliche Hilfeleistung für Deutschland vorsehen. Alle strittigen Fragen seien fortgelassen worden. Stimson setzte dann auseinander, daß sein Dementi bezüglich der neuen Hoovervorschläge in Wirklichkeit nichts weiter als eine Frage der Auslegung sei. Es handele sich tatsächlich nicht um neue Vorschläge. Er habe nur dieselben Vorschläge unterstützt, die er schon in Paris gemacht habe. Die sog. neuen Hoovervorschläge seien nichts weiter als eine Darlegung des Standpunktes Hoovers, ohne besondere Bezugnahme auf die Ereignisse in der Konferenz. In Wirklichkeit handele es sich gar nicht um einen amerikanischen Vorschlag, weil die englischen und amerikanischen Pläne zusammenfielen. Soweit die Konferenz in Frage komme, seien die Vorschläge von MacDonald unterbreitet worden und ein zusammenhängender Plan sei formell überhaupt noch nicht vorgelegt worden. Stimson erklärte weiter,

> **die Konferenz beschäftige sich lediglich damit, das Faß abzudichten, um das in ihm befindliche Wasser zu retten, ehe man neues Wasser in das Faß gießen wolle.**

Ueber langfristige Kredite werde jetzt nicht mehr verhandelt. Das könne später geschehen. Bei der Konferenz handele es sich um eine Gruppe von Ministern am runden Verhandlungstisch, die die zeitweiligen finanziellen Bedürfnisse Deutschlands erwägen. Im Grunde genommen handele es sich um eine Aufgabe für die Bankiers und es sei vielleicht ein Zufall, daß Staatsmänner verfügbar gewesen seien. Die Zukunft müsse am besten den Bankiers überlassen werden.

Ein Plan Snowdens

Im Laufe der Verhandlungen brachte am Mittwoch der Schatzkanzler **Snowden** die Sprache auf die Neuverteilung der in Deutschland befindlichen ausländischen Guthaben. Im Hinblick darauf, daß Frankreich den größten Teil seiner Guthaben bereits aus Deutschland zurückgezogen hat, und an der Gesamtsumme nur noch mit einem sehr geringen Satz beteiligt ist — er wurde von der „Times" mit 5%, von deutscher Seite mit 6% angegeben — war es Snowdens Plan, Frankreich an der Verpflichtung, die Guthaben in Deutschland zu belassen, mit einem höheren Prozentsatz zu belasten, als die tatsächlichen französischen Guthaben in Deutschland betragen.

Laval erklärte hierzu ausweichend, daß er keine Kontrolle über die französischen Banken habe. Im übrigen sei auch zu berücksichtigen, daß größere Summen französischen Geldes über amerikanische und englische Bankinstitute in Deutschland investiert seien. Er könne daher dem Plan Snowdens nicht zustimmen. Das ist, soweit man in Erfahrung bringen konnte, alles, was von französischer Seite zu der Aufstellung des Stillhaltekonsortiums für Deutschland aufgebracht worden ist. Es ist, wie man sagt, weniger als nichts.

Einladung des englischen Königs zum Tee

Am Schluß der Nachmittagssitzung des Mittwoch verlautete aus deutschen Kreisen, daß die Verhandlungen der Finanzminister zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gelangt seien.

Der englische König hat die Vertreter der Londoner Ministerkonferenz aufgefordert, am Donnerstag nachmittag 16,30 Uhr an einer Gartenteegesellschaft im Buckingham-Palast teilzunehmen. Auch diese Tatsache deutet auf einen gewissen Abschluß der Londoner Konferenzarbeiten.

Die Arbeiten der Finanzminister

Ueber die Verhandlungen der Finanzminister am Mittwoch wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

„Der Finanzausschuß hielt am Mittwoch nachmittag von 16 bis 19,45 Uhr eine Sitzung ab und erzielte ein Uebereinkommen über den Wortlaut des Berichtes, der der Vollkonferenz am Donnerstag vormittag vorgelegt werden soll."

Das Ergebnis der Konferenz der Finanzminister besteht, so weit sich die Lage am Mittwoch abend übersehen ließ, darin, daß in der Frage des Stillhaltekonsortiums gewisse Fortschritte gemacht worden sind, die zu Empfehlungen der Regierungen an ihre Banken führen dürften. Diese Empfehlungen würden dann von dem neu zu ernennenden Bankierausschuß der Zentralbanken in die Praxis umzusetzen sein. Deutschland hat ferner die Konferenz aufgefordert, einen Ausschuß von Bankensachver-



Die Teilnehmer der Weltkonferenz in London

Bei der Ankunft der Vertreter der an der Weltkonferenz in London beteiligten Staaten wurden die Minister auf dem Victoria-Bahnhof von dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald begrüßt. Von links: Henderson-England — Grandi-Italien — Curtius — Brünina — MacDonald — Briand-Frankreich — Laval-Frankreich.

ständigen zu entsenden, der, um die Worte des Reichsaußenministers Curtius zu wiederholen, den Puls des deutschen Finanz- und Wirtschaftslebens fühlen und die Verbindung mit dem Auslande herstellen soll. Die Probleme der deutschen Kriegstribute, der internationalen Schulden, der Revision des Young-Plans, der Ausdehnung des Hoover-Moratoriums und des Uebergangs auf die Zeit nach Ablauf des Hoover-KFeierjahres sind auf unbestimmte Zeit vertagt.

MacDonald, Henderson und Stimson fahren nach Berlin

In Konferenzkreisen wird damit gerechnet, daß die Konferenz am Donnerstag abend zu Ende geht. Dr. Curtius teilte mit, daß sich hieran der Besuch MacDonalds und Hendersons in Berlin anschließen wird, falls keine unvorhergesehene Ereignisse eintreten. Dr. Curtius hat auch Staatssekretär Stimson nach Berlin eingeladen. Es wird in deutschen Kreisen für außerordentlich wünschenswert gehalten, daß Stimson sich persönlich ein Bild über die Verhältnisse in Deutschland macht. Man nimmt an, daß auch Stimson vielleicht schno im Laufe der nächsten Woche nach Berlin kommt.

England zu Frankreich: Bis hierher und nicht weiter!

(T) **London**, 22. Juli.

An dem gleichen Tage, an dem die französische Regierung ihre aufsehenerregende Denkschrift über die Abrüstungsfrage an den Völkerbund gesandt hat, hielt der erste Lord der englischen Admiralität Alexander vor einer großen Versammlung der englischen „Friedensgesellschaft" im Unterhause eine Rede, in der er darauf hinwies, daß trotz Völkerbund und Kellogg-Pakt gewisse Nationen so wenig Glauben an geschriebene Verträge besäßen, daß sie nicht nur nicht abrüsteten, sondern sogar ihre Rüstungen vergrößerten. Alexander fuhr wörtlich fort: „Ich bin ein Friedensenthusiast. Ich will Abrüstung sehen, aber ich finde immer wieder, daß andere Nationen, deren Namen ich nicht nennen will, nicht den Beweis von Treu und Glauben gezeigt haben, den sie hätten zeigen sollen. Ich spreche für die gesamte Regierung, wenn ich sage, daß wir, wenn wir einen wirklichen Fortschritt anderer Nationen auf den von uns selbst eingeschlagenen Wege erblicken, selber bereit sind, weiterzugehen. Eine der größten Schwierigkeiten aber bereitet bisher die Entscheidung über den Punkt, an dem wir ohne ein weiteres Entgegenkommen den anderen Nationen sagen werden: bis hierher und nicht weiter!"

Hugenberg zu Deutschlands Not

Am Ende des Hoover-Jahrs muß die Revision der Reparationszahlungen stehen

(T) **Berlin**, 22. Juli.

Der Vorsitzende der deutschnationalen Volkspartei Dr. Hugenberg gab der amerikanischen „Assocteted Preß" eine Erklärung über die Lage in Deutschland, in der er sagt: **Die Finanzkrise in Deutschland ist die unvermeidliche Folge der jahrelangen Reparationszahlungen.** Die Milliardenverschuldung zur Zahlung der Tribute — noch dazu in Form kurzfristiger Kredite — war politische und wirtschaftliche Unvernunft. Der Abzug dieser Kredite, zum Teil aus politischen Gründen veranlaßt, macht jetzt Staat und Wirtschaft blutleer. Wir bekämpften den Young-Plan, weil wir als seine Folge die heutige Krise voraussahen. **Die Reparationszahlungen sind auch die Hauptursache für die Weltwirtschaftskrise.** Wir begrüßen den entschlossenen Schritt Hoovers, weil er die Reparationsfrage anfaßt. Wir bedauern es, daß, während England und Italien sich vorbehaltlos dem Schritt angeschlossen haben, Frankreich aus machtpolitischen Gründen glaubt, sich wirtschaftlichen Erkenntnissen verschließen und an der Fiktion des Young-Planes festhalten zu müssen.

Am Ende des Hoover-Jahres muß die Revision der Reparationszahlungen stehen.

Weil Deutschland die privat aufgenommenen Schulden anerkennen und zurückzahlen will, deshalb muß es von den politischen Schulden befreit werden. Ebenso muß das Jahr und vor allem die jetzige Finanzkrise, die Abkehr von der bisherigen von marxistischen Ideen entscheidend beeinflußten Wirtschaftspolitik in Deutschland bringen. Sonst werden wir im Winter 6 Millionen Arbeitslose haben. **Die Lösung der Weltkrise ist ohne Lösung der Abrüstungsfrage nicht zu erreichen.** Das abgerüstete Deutschland muß erwarten, daß die anderen Staaten, wie es im Versailler Vertrage vorgesehen ist, ihre Rüstungen auf das Maß der deutschen Abrüstung herabsetzen. **Die Rechte wird in Kürze berufen sein, die Regierung in Deutschland zu übernehmen.** Sie erkennt die privatwirtschaftlichen Verpflichtungen an, die dem Ausland gegenüber eingegangen sind. Sie lehnt es aber ab, die Notlage des deutschen Volkes durch die weiteren Auswirkungen des Versailler Vertrages noch vergrößern zu lassen. Gelingt es nicht, die jetzige Finanzkrise zu einer Gesundungskrise werden zu lassen, dann haben wir in Deutschland des Bolschewismus. Der Bolschewismus aber ist eine Pest, der an den Grenzen Deutschlands nicht Halt macht.

Die Verhandlungen des Haager Gerichts über den Zollpakt

Der Standpunkt Oesterreichs

In der Mittwochvormittagsitzung des ständigen internationalen Gerichtshofes setzte der Vertreter der österreichischen Regierung Professor Dr. Kaufmann den österreichischen Standpunkt in der Frage der Zollunion auseinander. Er wies auf die Notwendigkeit hin, den Text des Art. 88 des Vertrages von St. Germain, der das internationale Statut für Oesterreich regele, und das Genfer Protokoll richtig auszulegen. Die französische Regierung berufe sich auf das Protokoll vom 22. Dezember 1919. Dieses Protokoll sei aber nicht von Oesterreich unterzeichnet worden und beziehe sich nur auf einen bestimmten nämlich auf Art. 61 der deutschen Verfassung und enthalte keine allgemeinen Grundsätze. Wenn Oesterreich 10 Jahre vergeblich bemüht gewesen sei, zu einer wirtschaftlichen Annäherung mit einem Nachbarn und wenn möglich zu einer Zollunion zu kommen, dann liege die Schuld für dieses Mißlingen sicherlich nicht bei Oesterreich. Das Protokoll vom 19. März beginne mit der Feststellung, daß es einen Anfang mit der Neuregelung Europas durch das Mittel regionaler Verträge machen wolle. Es stimme damit vollkommen überein, mit den Erklärungen einer großen Zahl hervorragender europäischer Staatsmänner, die diese auf der Tagung des Völkerbundes im September 1930 abgegeben hätten. Sie alle hätten erklärt, daß solche regionalen Uebereinkommen im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues und der Einheit Europas notwendig seien. Ein solches Uebereinkommen hätten Deutschland und Oesterreich im Protokoll vom 19. März im Auge gehabt.

Professor Kaufmann setzt seine Ausführungen am Donnerstag vormittag fort.

Der Telefonistenstreik in Spanien

(T) **Madrid**, 22. Juli.

In Utrara zündeten Syndikalisten ein Telefongebäude an. Als die Zivilgarde gegen die Brandstifter vorging und das weibliche Personal der Telefonzentrale retten wollte, kam es zu blutigen Zusammenstößen. 20 Personen wurden verwundet.

In Sevilla, wo nach wie vor der Generalstreik herrscht, wird der Verkehr durch technische Nothilfe aufrecht erhalten.

Die Niederlage der Roten Armee in Kangsi

Mehr als 4000 Gefallene. — Selbstmord des russischen Heerführers.

(T) **Moskau (über Kowno)**, 22. Juli.

Russische amtliche Meldungen bestätigen die Nachrichten über die Niederlage der chinesischen Roten Armee in der Provinz Süd-Kangsi und erklären, daß bei den Zusammenstößen zwischen den chinesischen Regierungstruppen und der chinesischen Roten Armee auf beiden Seiten mehr als 4000 Mann gefallen sind. Der Führer der Roten Armee Sacilin hat sich selbst erschossen. Die Niederlage hat in Moskau großes Aufsehen erregt.

Rußland will die Vorkriegsschulden an Frankreich bezahlen?

Im Zusammenhang mit der Beseitigung der Beschränkungen im Handelsverkehr zwischen Frankreich und Rußland ist man in französischen politischen Kreisen überzeugt, daß die französisch-russischen Handelsvertragsverhandlungen vorwärts geschritten sind. Gegenwärtig sind die Delegationen mit der Prüfung der Frage der Vorkriegsschulden beschäftigt. Die russische Abordnung soll den Vorschlag gemacht haben, die Bezahlung der Zarenschulden auf einen längeren Zeitraum zu verteilen, wogegen Rußland von Frankreich ene größere Anleihe erhalten soll.

Von Eingeborenen getötet und aufgegessen

In Belgisch-Kongo wurde der Kreiskommissar Ballot in der Nähe von Leopoldville von Eingeborenen ergriffen. Dann wurde er getötet, gebraten und aufgegessen. Als die Eingeborenen auch einen anderen Beamten festnehmen wollten, entwickelte sich ein Kampf, während dessen 60 Eingeborene getötet wurden

Schwarze Roben aus der ganzen Welt

Eine Gerichtssitzung vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag. — Europa auf dem Zeugenstand. — Eine Erinnerung an Juli 1914.

Von Erich Borgelt.

den Haag, im Juli.

Strahlendes Sommerwetter liegt über dem Haag. Das vornehm gedämpfte Leben dieser seltsamen Stadt erhebt sich auch in den Vormittagsstunden nicht zum richtigen Verkehrslärm. Die überraschend vielen Pferdekutschen, die man hier noch sieht — auch die holländische Königin fährt am liebsten in ihrer Kutsche — fahren fast lautlos durch die breiten Parkstraßen, denn sie haben alle Gummiräder. Es stört die Bewohner dieser Beamtenschaft, dieses holländischen Washingtons, nicht im mindesten, daß heute wieder die Session des Weltgerichtshofs beginnt. Das ist hier keine Sensation mehr, auch dann nicht, wenn, wie dieses Mal, die Journalisten aller Herren Länder herbeigeeilt sind, um der Diskussion über die geplante deutsch-österreichische Zollunion zu folgen. Man liebt im Haag keine Sensationen, man liebt hier die Ruhe, die Reinlichkeit und das leise Lachen.

Im Süden der Stadt, wo sich der „Friedenspalast" erhebt, fährt inwzischen eine geräuschlose Limousine nach der anderen vor. Die meisten Richter sind wohlhabende Leute, das heißt Autobesitzer. Die Zuschauer und Zuhörer, die Angeklagten und Zeugen, erst recht. Die wichtigen und öffentlichen Verhandlungen finden im großen Verhandlungssaal im ersten Stock statt. Er ist mit Stuck und Pfeilern überladen, mit allegorischen Darstellungen an den Wänden, er ist so geschmacklos, wie das ganze Gebäude selbst.

Es hat sich in der Nachkriegszeit — vor dem Kriege wurden hier nur Farben aufgeführt und Bankette gehalten — ein bestimmtes Zeremoniell herausgebildet, das dem Zeremoniell vor dem großen französischen Schwurgericht ähnelt, dem „Court des assises". Auch hier tritt zuerst der Gerichtsdiener ein, stellt sich unten vor dem Gerichtstisch auf und ruft laut: „La Court!" Denn die Verhandlungssprache ist französisch.

Trotzdem kann jedermann in seiner Muttersprache reden, sogar der Richter, wenn er das Französische nicht beherrscht. Für diesen Zweck sind immer ein halbes Dutzend Dolmetscher vorrätig. Das Protokoll wird französisch geführt. Der Protokollführer ist gegenwärtig ein Schwede namens Hammerskjöld.

Während sich alles von den Sitzen erhebt, tritt dann der Gerichtshof herein. Zuerst die Richter, dann die Beisitzer. Sie lassen sich an dem auf einer Estrade stehenden, halbmondförmigen Tisch nieder, der mit einer blauen Samtdecke bedeckt ist. Vor dem Richtertisch sitzen, etwas niedriger die Dolmetscher und Stenografen, noch weiter davor an einzelnen, streng separierten Tischen die Vertreter der beteiligten Mächte. Am deutschen Tisch sitzen Professor Bruns und Vertreter der Haager Gesandtschaft, am österreichischen Professor Sperl und Herren der Wiener Gesandtschaft. Es sind berühmte Namen, die von den Mächten zu dieser denkwürdigen Sitzung delegiert wurden. Um nur zwei zu nennen, Paul Boncour und der ehemalige italienische Außenminister Sciajola. Oben auf dem Richtertisch ist die ganze Welt vertreten. Präsident ist der Japaner Adatschi, neu hinzugekommen sind der Kubaner Bustamente und der Chinese Wang-Chung-Hui. Beide werden gleich nach Eröffnung der Sitzung vereidigt.

Der Präsident gibt einen kurzen Ueberblick über die Streitfälle, die in dieser Session zu schlichten sind und widmet sich hierauf dem Fall, der an der Spitze des Verzeichnisses steht, der deutsch-österreichischen Zollunion. Nach einem kurzen Resumee über die Genfer Verhandlungen, das der Richter gibt, erhält der deutsche Vertreter, Professor Bruns das Wort.

Man kann nicht gerade behaupten, daß dieser Gerichtshof kurzweiliger als andere wäre. Es gehört ein erhebliches Maß an Geduld dazu, um Vormittag für Vormittag hier zu sitzen und den Verhandlungen zu folgen.

Trotzdem ist es ein eigentümlicher Reiz, zu wissen, daß es hier um die Schicksale von Staaten geht, daß hinter den Leuten, die hier aufstehen und Anklage- oder Verteidigungsreden halten, vierzig und mehr Millionen Menschen stehen. Trotzdem wird man nie ganz den Eindruck des Theatralischen los. Ist es nicht ein bißchen unwahrscheinlich, fragt man sich, daß Streitfälle zwischen Völkern wirklich auf diese Weise aus der Welt geschafft werden können? Wenn dieses Gericht geurteilt hat, dessen Spruch angerufen worden ist, wird dann kein Gewehr mehr losgehen in der Welt?

Man erinnert sich hier noch an etwas anderes. An die Julitage des Jahres 1914, als in diesen Hallen eine erlauchte Gesellschaft zusammensaß, um über den ewigen Frieden zu beraten. Man tafelte, man pokulierte und als mit einem Male der französische Gesandte hinausgerufen wurde und mit bleichem Gesicht zurückkehrte und etwas von Krieg lallte, lachte die ganze Gesellschaft einmütig auf. Das war Ende Juli 1914. Vor 17 Jahren.

Und während man hier feierlich über die juristische Zulässigkeit einer Zollunion, über ihre Vereinbarkeit mit den „Verträgen" diskutiert, bebt die Welt in allen Fugen, stürzen die Börsen und fallen die Anleihen.

In Wetzlar gab es einmal einen Reichsgerichtshof. Im Jahr 1805, als das heilige römische Reich deutscher Nation durch eine Ordre Napoleons eben zu bestehen aufgehört hatte, beriet man in Wetzlar über die Klage eines reichunmittelbaren Freiherrn, dem von einem Markgrafen drei Aecker weggenommen worden waren. Die Klage stammte aus dem Jahr 1703.

Das Auto des Obersten Rayski

Vor dem Warschauer Bezirksgericht hatte sich gestern der Redakteur des „Robotnik" Dubois wegen eines im Jahre 1927 erschienenen Artikels zu verantworten. Darin war dem Chef des Flugwesens Oberst Rayski vorgeworfen worden, von der Firma Lorain Dietrich ein Auto als Geschenk angenommen zu haben. Dies könne den Charakter einer Bestechung haben. Bald darauf war im „Robotnik" eine Notiz erschienen, in der die erste Meldung dementiert wurde. Der Rechtsbeistand des Angeklagten Rechtsanwalt Kon erklärte, daß der Angeklagte diese zweite berichtigende Notiz zurückziehe, da sie aus Versehen veröffentlicht worden sei. Der Angeklagte bestätigte alle in der ersten Notiz gebrachten Angaben. Zur Erbringung des Wahrheitsbeweises beantrage er die Vorladung des Fliegermajors Kubala. Das Gericht gab bekannt, daß es über diesen Antrag am Schluß der Zeugenaussagen entscheiden werde.

Als Hauptentlastungszeuge sagte der ehem. stellv. Heeresminister Gen. Konarzewski aus. Dieser erklärte, daß die Firma Lorain Dietrich nach dem polnischen Flugraid nach Spanien zwei Personenwagen für die Sieger des Fluges gesandt habe. Eines habe Hauptmann Orlinski und das andere Oberst Rayski erhalten. Auf die Bitte des Obersten Rayski sei der Wagen als Eigentum des Staates eingeschrieben aber Oberst Rayski zur Verfügung gestellt worden.

Nach Vernehmung noch einiger Zeugen verurteilte das Gericht Red. Dubois zu einem Monat Arrest. Die Strafe gilt auf Grund der Amnestie als geschenkt.

Polnischer Grenzbeamter erschossen

(T) **Glogau**, 22. Juli.

In der Nacht zum Montag übertrat ein etwa 20jähriger junger Mann bei Grünberg, da er die dortige Gegend nicht kannte, versehentlich die polnische Grenze. Er wurde von dem polnischen Zollbeamten Nowakowski angehalten, der ihn aber auf den Hinweis, daß er sich verirrt habe, und auf seine Bitte hin nicht freiließ. Der junge Mann versuchte, sich loszureißen und auf deutsches Gebiet zu flüchten. Als er sah, daß der polnische Zollbeamte seinen Karabiner auf ihn anlegte, richtete er seine Pistole auf den Beamten und gab zwei Schüsse ab, die die Brust und den Arm trafen und den Tod des polnischen Zollbeamten zur Folge hatten. Der junge Mann kehrte dann auf deutsches Gebiet zurück und stellte sich selbst der Polizei. Die Sektion des erschossenen Zollbeamten erfolgt am Mittwoch im Beisein der deutschen Staatsanwaltschaft und des deutschen Kreisarztes in dem polnischen Ort Wollstein.

1 Jahr Gefängnis für den Matrosen Tygielski

Vor dem Danziger Gericht hatte sich der Matrose der polnischen Handelsflotte Tygielski unter der Anklage zu verantworten, einen Hitleranhänger mit dem Messer verwundet zu haben. Tygielski erklärte, in der Notwehr gehandelt zu haben. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Heimunterricht in deutscher Sprache ist nicht strafbar!

Am Mittwoch sollte in Krotoschin die Gerichtsverhandlung gegen den Wanderlehrer, Herrn Edmund Müller-Krotoschin, und dessen Gehilfin, Frl. Helene Issedricke-Jasnepole (Hellefeld) stattfinden. Die Genannten waren angeklagt, ohne entsprechende Genehmigung Kindern schulpflichtigen Alters Heimunterricht in deutscher Sprache erteilt zu haben. Zu Beginn der Verhandlung ergriff der Verteidiger der Angeklagten das Wort. Er beantragte für die Angeklagten sofortigen Freispruch, da das Strafgesetzbuch für oben geschilderte Vergehen keine Strafe vorsieht. Dem Antrag des Verteidigers gab das Gericht, nach längerer Beratung, statt und sprach die Angeklagten frei. Gegen diesen Freispruch legte die Staatsanwaltschaft Berufung ein.

Russische Predigten im polnischen Rundfunk?

Sowjetrussische Zeitungen berichten von einer zweifelhaften Entdeckung einer Propaganda gegen Sowjetrußland durch den polnischen Rundfunk. Die polnischen Sender sollen nämlich Gottesdienste in russischer Sprache verbreiten zu dem Zweck, daß sie in Sowjetrußland gehört werden. Die Moskauer „Prawda" behauptet, daß die Predigten aus Polen von so großen Gruppen gehört werden, daß man von einer Verschwörung gegen die Sicherheit des Sowjetstaats reden könne. Der Rat der Volkskommissare soll schärfste Ueberwachung des Funkprogramms des Auslandes angeordnet haben, trotzdem gerade die sowjetrussischen Sender die schärfste Propaganda gegen Kirche, Religion und westeuropäische Kultur betreiben.

Diese merkwürdige Feststellung der Sowjets klingt für einen, der auch nur oberflächlich den polnischen Rundfunk kennt, unglaubwürdig. **Trotz zahlreicher Anträge hat man bisher in Polen nie einen evangelischen oder orthodoxen Gottesdienst, sei es in deutscher, russischer oder auch polnischer Sprache, übertragen.** pz.

Letzte Nachrichten

Unerhörter Zwischenfall im Gerichtssaal

Im Warschauer Bezirksgericht trug sich gestern ein unerhörter Vorfall zu. Als ein Alexander Sinowjew wegen Mordes zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, begann eine Frau im Saal laut zu schreien. Als sie herausgeführt werden sollte, ergriff der Verurteilte ein neben der Anklagebank stehendes Pult und warf es nach dem Richtertisch. Zwei hinzuspringende Polizisten stieß er beiseite, entriß einem das Seitengewehr und warf dieses den den Saal verlassenden Richtern nach. Die Waffe fiel dem vorsitzenden Richter Lauter vor die Füße. Schließlich gelang es, den Verurteilten in Fesseln zu legen.

Der wegen Ermordung des russischen Gesandten Wojkow im Graudenzer Gefängnis sitzende Boris Kowerda unternahm gestern einen Selbstmordversuch. Er zerschnitt sich mit einer Glasscherbe die Schlagadern an beiden Händen.

In der Nähe von Siemianowitz wurde der Sekretär der Kommunistischen Partei Deutschlands Norman Hirschel von der polnischen Grenzwache festgenommen. Er erklärte, sich auf dem Wege nach Rußland zu befinden.

In Minsk hatten sich die beiden Polen Alexander Gorzecki und Jan Bosiewicz wegen angeblicher gegenrevolutionärer Tätigkeit und Spionage zu verantworten. Gorzecki wurde zum Tode und Bosiewicz zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

„Graf Zeppelin" zur Polarfahrt bereit

Voraussichtlich Start am Freitag

Vor Antritt seiner Expeditionsfahrt in die Arktis unternahm das Luftschiff „Graf Zeppelin" Mittwoch früh noch eine Werkstättenfahrt unter persönlicher Führung Dr. Eckeners. Bekanntlich wurde das Luftschiff zur Arktisfahrt in seinem Aeußeren und Inneren verschiedentlich umgebaut. In der Mitte des Luftschiffes wurde ein größerer mit Türen versehener Durchlaßschacht eingebaut. An diesem will der russische Gelehrte Moltschanow einen gasgefüllten Ballon ablassen, der eine Höhe von 15 000 Metern erreichen soll. In dem schönen Passagierraum befindet sich nur noch ein langer schmaler Tisch und passende Stühlchen aus leichtestem Metall.

Alles, was entbehrlich war, wurde, um Gewicht zu sparen, aus dem Schiff ausgebaut. So die ganze Passagiereinrichtung, die Küchenschränke und zwei Mannschaftsräume. Es werden als Fahrtproviant mitgeführt: 150 Kilo Brot, 75 Kilo Fleisch, 30 Kilo Wurst, 150 Kilo Gemüse und Kartoffeln, 30 Kilo Käse, 30 Kilo Butter, 9 Kilo Kaffee, 1,5 Kilo Tee, 30 Kilo Dörrobst, 30 Kilo Marmelade, 30 Kilo Schokolade, 15 Kilo kondensierte Milch und 15 Kilo Zucker, insgesamt 595,5 Kilo Nahrungsmittel. Dieselben sind größtenteils in hermetisch abgeschlossenen Kochtöpfen untergebracht. Dazu kommen 300 Stück Eier, 50 Kuchen und Cakes und 20 Zwieback. Alkohol wird so gut wie keiner mitgenommen, nur wenige Flaschen Kognak und Whisky, dagegen 200 Liter Sprudel, in Wassertonnen abgefüllt. Als Notproviant werden vier Tonnen Pemmikan mitgeführt, die für mehrere Monate ausreichen würden. Luftschiffer von Schiller und Expeditionsarzt Dr. Kohl-Larsen haben an die Teilnehmer und die Besatzung die Polarausrüstung verteilt. Außerdem werden fünf große Schlauchboote, zwei Kajaks, 12 Schlitten und 12 Zelte mit rotem Segeltuch, Benzinkocher, Eispickel, Jagdgeräte usw. eingepackt.

Der Start des Luftschiffes zur Arktisfahrt ist auf Freitag festgesetzt worden. Der genaue Zeitpunkt der Abfahrt kann nicht angegeben werden.

Tatkräftiges lebendiges Christentum in der Schweiz

II.

In dieser Jahresfeier, in welcher eine große Anzahl von Rednern auftrat, durfte auch ich eine Ansprache halten, in welcher ich auf die Bedeutung der Mission unter Israel gerade in der Gegenwart hinwies und die Versammelten aufrief mit größter Energie diese Arbeit zu betreiben, um suchenden Seelen in Israel zum Heil in Christo zu verhelfen. Ueber die Jugendversammlung zog ich Erkundigungen ein und es wurde mir berichtet, daß diese sehr stark von der Jugend besucht war, die in geschlossenen Jugendverbänden und Vereinen an dem Gottesdienste teilnahm. Ein erfreuliches Zeichen für die Zukunft. Für mich war aber dies eine ernste Mahnung, gerade die Jugendarbeit immer mehr auszubauen. Gott helfe dazu! Daß bei uns der Kampf gegen den Alkohol noch sehr schwach ist, obwohl wir in jeder einzelnen Minute in Polen allein in Schnaps 2000 Zl, vertrinken, legte sich mir angesichts der Blaukreuzversammlung in Basel wieder auf die Seele. Vielleicht aber nimmt ein jüngerer Pastor diese Arbeit auf sich? Gerade hier kann man so manchem Gebundenen und Verlorengehenden helfen. Junge Kräfte an die Front! Gern will ich hierbei als älterer Kämpfer mitwirken!

Der Mittwoch, den 1. Juli, war ganz gewaltig besetzt: Jahresfeier der Baseler Frauenmission; Jahresfeier des Missionskinderhauses; Spezialkonferenz der Missionsgesellschaft; Jahresfeier der Baseler Missionsgesellschaft; Nachfeier im Garten mit vielen Ansprachen; Versammlung der Freundinnen der Frauenmission; Akademikervortrag „Réunion à l'eglise française". An 4 Versammlungen nahm ich teil, was sehr anstrengend war. Da konnkte man wirklich vergessen, daß man doch eigentlich im Urlaub war. Aber es hat mich nicht gereut. Mit Freuden sehe ich, z. B., mit welchem Eifer die Frauen der Schweiz an der Arbeit stehen. Nicht ist doch die Mission die oft belächelte „Spezialität" einiger Missionsfrauenkränzchen, sondern auf dem Gebiete der Mission leisten die Frauen hervorragendes. Das sieht man aus folgender Tatsache. In diesem Jahre haben im Festgottesdienst, dem ich beiwohnte, die Frauenmissionsvereine allein 4 neue Missionarinnen auf die Missionsfelder gesandt. Außerdem sorgen sie für den Unterhalt der bereits früher von ihnen ausgesandten Schwestern. Aber niemand denke, daß, wie bei uns, sich nur die Frauen für die Mission interessieren. Unvergeßlich wird für mich der zweite riesige Festgottesdienst sein, an welchem außerdem noch 15 neue Missionskräfte (Männer) ausgesandt wurden. Aber davon später, weil diese Abdelegierung neuer Missionsarbeiter erst am Donnerstag stattfand. Feststellen kann ich hier, daß Männer und Frauen sich für die Mission interessieren und sehr große Opfer bringen, um das Missionswerk nicht nur zu erhalten, sondern, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, noch zu vergrößern.

Vom Missionsinteresse legte auch deutlich der Akademiker-Vortrag Zeugnis ab, welcher im Münstersaal des Bischofshofes gehalten wurde. Ich möchte wissen, wie viel Akademiker bei uns erscheinen wollten, wenn ein Professor über das Thema: „Geist Gottes und Mission nach dem Neuen Testament" sprechen würde. In Basel aber war der geräumige Saal an jenem Abend überfüllt, und zwar mit der Elite Baseler Akademiker. Was wäre das für ein Segen für die Kirche, wenn auch unsere Akademiker sich auf dem Grunde eines evang.-luth. Christentums zu gemeinsamer Arbeit für den Herrn zusammenschließen möchte. Und auch hier kann man nur ausrufen: junge Kräfte vor!

Der Donnerstag, den 2. Juli bot: Generalkonferenz der Baseler Missionsgesellschaft, Parallelversammlung im Saal beim Münster; Einsegnung neuer Missionare im Münster, Abschiedsfeier im Garten. Ich besuchte die Parallelkonferenz, in welcher ein Missionar, der die bolschewistische Gefangenschaft in China kennen gelernt hatte, über das Thema sprach: „Sind wir dem Ansturm der christusfeindlichen Mächte in China gewachsen?" Der Vortrag war höchstaktuell und hochinteressant. Redner zeigte, wie gewaltig die Gefahren sind, welche gegenwärtig, wie ein schreckliches Unwetter über die ganze Welt hinaufziehen. Auch in China arbeitet der Kommunismus stark und zielbewußt und hat es leider verstanden, ungeheures Unheil auch in den christlichen Gemeinden Chinas anzurichten. Der Missionar hat gegenwärtig nicht nur mit Heiden gegen die alten Religionen zu kämpfen, sondern er steht vor einer mit Haß und Wut gegen das Christentum erfüllten Front derer, die jeder Religion gegenüber sich ablehnend verhalten und vollkommene Gottlosigkeit auf die Fahne geschrieben haben. Die Einzelheiten dieses Vortrages waren direkt erschütternd und zeigten deutlich, daß der Geisteskampf gegen das Christentum auch im fernen Osten in vollen Gange ist. Andererseits aber offenbarte sich aber in diesem Kampf die Ueberlegenheit des Christentums dem öden, wissenschaftlich bereits überwundenen Materialismus gegenüber, so daß der Vortragende seinen Vortrag mit den Worten schließen konnte: „Trotz aller Schwierigkeiten: wir sind dem Ansturm der antichristlichen Mächten gegenüber gewachsen". Hier sei auch noch darauf hingewiesen, daß nach den Darlegungen des Missionars nicht nur die Kommunisten, sondern auch eine radikale chinesische Lehrerschaft das Christentum mit aller Schärfe bekämpft, während ein bedeutender Teil der chinesischen Regierung dem Christentum gegenüber freundlicher gesinnt ist, weil sie genau weiß, daß ein Gottlosen-Staat auf die Dauer, angesichts des Nichtvorhandenseins jeglichen moralischen Halts dem frühen oder späteren Verderben preisgegeben ist. Am Nachmittag wohnte ich der bereits erwähnten großen Einsegnungsfeier im Baseler Münster bei. Das Baseler Münster ist ein wunderbares herrliches Gotteshaus. Ich war gespannt, ob die Beteiligung an dieser Feier groß genug sein wird, um so mehr als jedes Jahr solche Feier stattfindet. Wie überrascht war ich, als ich das große Gotteshaus betrat. Das gewaltige Münster war völlig überfüllt. Nicht nur das Hauptschiff war Kopf an Kopf besetzt; auch die Nebengänge, ja sogar die obersten Emporen und der Altarraum! Solch eine Beteiligung hatte ich nicht für möglich gehalten. Besonders muß hier noch erwähnt werden, daß dieser Gottesdienst zu einer sehr ungünstigen Tageszeit, nachmittags 3 Uhr stattfand und bis ½6 Uhr nachmittags dauerte. Hier wurden, wie bereits erwähnt, 15 neue Missionsarbeiter eingesegnet und für die Missionsgebiete Basels bestimmt. Allerdings muß hier erwähnt werden, daß nicht nur die Baseler an diesem Feste teilnahmen, sondern sehr viele auch von auswärts kamen. Dies Mal waren aus der Umgebung und aus dem Württenbergischen über 1400 Personen erschienen, für deren Unterkunft zu sorgen keine Kleinigkeit war. Aber dennoch wurde es geschafft, dank der trefflich und fein funktionierenden Baseler Organisation. Kalvinische Tatkraft und arbeitsfreudige Energie! Lerne daraus, lieber Lutheraner! Auch die Väter unserer lutherischen Kirche waren solche Männer voll gewaltiger Arbeitskraft. Sei ihnen ähnlich und zeige ein tatenfrohes lebendiges Christentum auch auf unseren Grund und Boden. Schon erhebt sich neben der St. Johanniskirche der Neubau, welcher unserer Jugend gewidmet sein soll. Laß Dich zu neuer Tatenlust anspornen, damit die unternommene Arbeit rasch und prompt durchgeführt werde und die noch brach liegenden Arbeiten an der Jugend begonnen werden könnte. Mir ist das, was ich in Basel gesehen habe, zu einer sehr ernsten Mahnung geworden, das Wort Christi, auf welches ich auch in Basel in meiner Ansprache hinwies, recht zu beachten: „Lasset uns wirken, solange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand mehr wirken kann". Unvergeßlich aber wird mir auch ein Wort bleiben, das ich in Basel hörte, es ist dies der Ausspruch eines großen deutschen Theologen: „Lieber auf dem Altare als ein Licht sich verzehren, als im Staube liegen und sich mühsam am Leben erhalten". Am Freitag, den 3. Juli, wurde die Baseler Woche geschlossen, und zwar mit der Jahresfeier der Erziehungsanstalt in Beuggen, der Besichtigung des Missionshauses und des Museums und am 4. und 5. Juli mit der Tagung der Vereinigung christlich gesinnter Aerzte der Schweiz. In letzter Versammlung sprachen Professoren der Medizin, Männer der Wissenschaft, die ebenso wie die erschienenen Aerzte, offen es bekannten christlich gesinnnt zu sein. Ein schöner Abschluß der Baseler Woche: Aerzte, Juristen, Akademiker aller Art; Mittelstand, Arbeiter, gelehrt und ungelehrt, jung und alt, sich scharend um die Fahne Christi! Glückliche Schweiz die du solche Männer und Frauen hast! Nicht zuletzt ist die Schweiz deshalb ein aller Völkern so hoch sympathisches und hochgeachtetes Volk, nicht zuletzt deshalb gehen von ihr solch gewaltige und gesunde Kräfte und Anregungen aus, weil starkes lebendiges Christentum in ihr ist und christliche Gesinnung und christlicher Geist in einem Riesenwerke der Taten sich offenbart. Gott erhalte der Schweiz für alle Zukunft lebendiges Tatkräftiges evangelisches Christentum!

Konsistorialrat L. Dietrich.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 23. Juli 1931.

Ein Fehler, den man erkennt, ist schon halb gebessert.
Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1532 Religionsfriede zu Nürnberg.
1562 † Ritter Götz v. Berlichingen in Hornberg (* 1480).
1824 * Der Filosofiehistoriker Kuno Fischer in Sandewalde († 1907).
1914 Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien.

Sonnenaufgang 4 Uhr 10 Min. Untergang 20 Uhr 2 Min.
Mondaufgang 14 Uhr 47 Min. Untergang 23 Uhr 12 Min.

Maßnahmen der Stadtstarostei gegen die Zurückhaltung von Speck und Schmalz

a. Seit zwei Tagen verpflichtet die neue Preisliste für Schweinefleisch und Erzeugnisse daraus. Zahlreiche Fleischer halten sich jedoch nicht an diese Preisliste und halten Speck und Schmalz zurück. Die Stadtstarostei wurde darauf aufmerksam und richtet an die Bevölkerung die Aufforderung, jeden Fall der Zurückhaltung von Speck und Schmalz der Stadtstarostei zur Anzeige zu bringen. Auch die Fälle, wo höhere Preise für Schweinefleisch gefordert werden, sind der Strafabteilung der Stadtstarostei oder der Polizei zu melden. Die Stadtstarostei macht darauf aufmerksam, daß die Schuldigen zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Ihnen droht eine Strafe bis zu 3 Monaten Gefängnis.

Persönliches. Unser Mitbürger Herr Ing. Josef Kalmanowicz erhielt auf der technischen Hochschule in Lüttich (Belgien) auf Grund seiner Dissertation über „Terminwesen in Großbetrieben" den Titel eines Dr. ing. mit besonderer Auszeichnung.

a. **Ergänzungs-Aushebungskommission.** Am 28. und 29. Juli werden in der Kosciuszko Allee 21 um 8 Uhr früh Ergänzungs-Aushebungskommissionen amtieren, denen sich die Militärpflichtigen des Jahrganges 1910 und der älteren Jahrgänge zu stellen haben, die sich bisher krankheitshalber oder aus anderen Gründen nicht stellen konnten, ihr Militärverhältnis noch nicht geregelt haben und im Bereich des 1., 4., 6., 7., 10., 12., 13. und 14. Polizeikommissariats wohnen.

a. **Lodz auf dem internationalen sozialistischen Kongreß in Wien.** Am 25. Juli beginnt in Wien ein 7tägiger Kongreß der 2. Internationale. Als Vertreter der Lodzer sozialistischen Organisationen begeben sich nach Wien: von der deutschen sozialistischen Arbeiterpartei Schöffe Kuk und der frühere Abgeordnete Emil Zerbe und von dem jüdischen „Bund" Stadtrat Lichtenstein. Die PPS. wird durch die Warschauer Zentralorganisation vertreten.

× **Ab Neujahr nur noch Celsius-Thermometer!** Nur noch bis Ende laufenden Jahres ist der Verkauf von Thermometern mit Doppelskala gestattet. Nach diesem Termin dürfen ausschließlich Celsius-Themometer verkauft werden.

× **Nur 11 Kinos sauber!** Im Juni führte eine Kommission des städtischen Gesundheitsamts eine Kontrolle aller Lodzer Kinos durch. Von den 32 Lichtspieltheatern, wovon 5 geschlossen waren, wurden nur 11 (40 %) in gutem sanitärem Zustand angetroffen, 16 (59,2 %) waren mäßig sauber.

Die Notlage der Handwerker

× Die Vertreter der Lodzer Handwerkerkammer sprachen beim Vorsitzenden der Finanzkammer wegen der ungerechten Veranlagung der Handwerker zur Umsatzsteuer vor, wobei sie darauf hinwiesen, daß infolge der Krise am meisten die Schuster und die Bauhandwerker geschädigt sind. Die Handwerkerkammer habe alle geschädigten Zahler nach Berufen eingeteilt und ihre wirkliche Lage untersuchen lassen. Der Vorsitzende der Finanzkammer bat um eine Aufstellung aller geschädigten Zahler mit den entsprechenden Bemerkungen der Handwerkerkammer und versprach, die Berufungen nach Möglichkeit in günstigem Sinn zu erledigen.

*

a. In einer unlängst stattgefundenen Konferenz der Handwerkerkammern in Warschau wurde die Lodzer Handwerkerkammer mit der Ausarbeitung eines Planes zur Linderung der Notlage des Schuhmachergewerbes beauftragt. In dieser Konferenz wurde festgestellt, daß im Schuhmachergewerbe annähernd 1 Million Menschen beschäftigt sind, und zwar vorwiegend in der Lodzer Wojewodschaft. Gestern fand in der Handwerkerkammer unter dem Vorsitz des Oberältesten der Schuhmacherinnung Lewandowski eine Sitzung statt, in der über die zur Linderung der Krisis im Schuhmachergewerbe anzuwendenden Maßnahmen beraten wurde. Es wurde beschlossen, zunächst alle Handwerkerkammern um Angaben über die Zahl der Schuhmacherwerkstätten, der beschäftigten Arbeiter usw. zu ersuchen.

× **27 städtische Kinderspielplätze.** Im laufenden Jahr hat der Magistrat 27 Kinderspielplätze dem Gebrauch übergeben. Die Plätze befinden sich: im Eisenbahn-, Poniatowski-, Quell-, Sienkiewicz- und 3. Mai-Park, in der Andrzeja-, Zakontna-, Senatorska-, Biala-, Pomorska-, Wysoka-, Kopernika-, Piotrkowska-, Letnia-, Dlugosz-, Zgierska-, Zawisza-, Engel-, Brzezinska-, Podmiejska-, Zimna-, Tuszynska-, Scheffer-, Abramowski-, Zegielniana-, Rokicinska-, Napiurkowski- und Nowa-Straße, auf dem Dombrowski-Platz und in der Aleja Unji. Die Spielplätze sind den ganzen Tag geöffnet. Täglich von 3 bis 6 Uhr werden die Spiele unter der Leitung von entsprechend vorgebildeten Lehrern oder Lehrerinnen geführt. Ein Teil der Spielplätze ist mit verschiedenen Turn- und Spielgeräten versehen. Welche große Bedeutung die Plätze haben, ist daraus ersichtlich, daß diese im Juni von 136 840 Kindern besucht waren (68 961 Knaben und 67 879 Mädchen). Die Besucherzahl betrug täglich 6331. Im vergangenen Jahr waren nur 20 Spielplätze in Benutzung, der Tagesbesuch betrug 2300 Kinder.



Juli

Bruno Gersbach

Die Erde fiebert ihrem Glück entgegen,
Dem bittersüßen Mutterglück der Frucht.
Die Felder stehn in goldnem Erntesegen,
Das Menschenwerk ist nicht mehr gottverflucht.
Durch Sonnenlachen bebt ein letzt Begreifen
Des dunklen Schicksals vom Vergehn und Reifen.

O Schattenruh, o linde Waldeskühle!
Der Tag stößt seinen heißen Atem aus.
Die Stunden gehn wie eine ew'ge Mühle
Und mahlen Glück und Jammer, Lust und Graus.
Die Nacht ist kurz, in ihrem Traum verklingen
Geheimnisse von unerkannten Dingen.

Und manchmal flammen Blitze, Donner rasen
Durch Abendschwüle und im Mittagsbrand
Der Sommer jubelt seine Ich-Extasen,
Das Jahr durchbraust sein hochzeitliches Land...
O Mensch, in unerlöster Daseinsfron,
Auch du bist deiner Sommererde Sohn!

Das neue Telefonbuch

Gestern wurde den Lodzer Fernsprechteilnehmern das neue Teilnehmerverzeichnis eingehändigt, was deren nicht geringes Erschrecken hervorrief, denn es handelt sich um einen stattlichen Band von 700 Seiten Großformat. Das Verzeichnis enthält nämlich nicht, wie bisher, nur die Namen der Lodzer Fernsprechteilnehmer, sondern die des ganzen Landes mit alleiniger Ausnahme derjenigen der Hauptstadt.

Man kann sich nicht genug wundern über die ausgefallenen Gedanken, die in unserem Postministerium gehegt werden. In einer Zeit, da die Regierung die Sparsamkeit zum obersten Grundsatz des ganzen Landes macht, wird jeder Telefonabonnent gezwungen, für einen Riesenband Geld hinauszuwerfen, obwohl er nur für dessen geringsten Teil Verwendung hat. Den Lodzer Fernsprechteilnehmer möchten wir sehen, dem zu wissen nötig ist, wer in Krzywekolano oder in Dlugosiodło (kannten Sie diese Orte?) Fernsprechanschluß hat!

Die Fernsprecher sind sehr oft an der Wand angebracht. Bisher hing in ihrer nächsten Nachbarschaft das Telefonbuch. Damit ist es nun nichts mehr, denn der Riesenband ist viel zu schwer zum Aufhängen. In den neuen Häusern würde er sicher die Wand zum Einsturz bringen.

Bei Handbüchern sind Handlichkeit und Lesbarkeit der oberste Grundsatz. Während man in dem bisherigen Telefonbuch jeden gewünschten Fernsprechteilnehmer sofort finden konnte, braucht man dazu bei dem neuen Buch geraume Zeit. Denn nicht genug, daß das dicke Buch höchst unhandlich ist, stellt der Druck ein wahres Augenpulver dar, so klein und mißfarben ist er. Wenn den Telefonabonnenten schon 2½ Zloty für ein Verzeichnis abgenommen werden, das sie bisher gar nichts gekostet hat, so hätte man ihnen für ihr Geld ein Buch geben müssen, das lesbar ist, nicht aber Gift für ihre Augen darstellt.

Ueber 100 Seiten von den 700 des neuen Telefonbuchs enthalten Anzeigen. Das erklärt alles.

Uns scheint, daß das Postministerium einem gerissenen Verdiener zum Opfer gefallen ist.

Und mit dem Ministerium jeder Telefonabonnent!

A. K.

Die kleine Heilige

ROMAN VON K. VON MÖNCH

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1930

[30

Andererseits konnte sie nicht begreifen, daß sie doch für Augenblicke wenigstens mit dem Gedanken, seine Frau zu werden, hatte spielen können.

„Es tut mir so sehr, sehr leid, daß Sie — — —"

„Nein, sagen Sie noch nichts! Hören Sie mich nur einmal an. Ich komme nämlich aus Berlin, suchte Sie bei Bergengrüns. Die Geheimrätin war nicht zu Hause, da erfuhr ich durch deren Tochter von dem Wechsel, der sich inzwischen mit Ihrem Wohnsitz vollzogen hat. Daraus kann ich wohl schließen, daß Sie sich aus der Weltstadt fort in eine stillere Häuslichkeit gesehnt hatten. Solche — allerdings muß ich dabei von gelegentlichem Gezeter und Lärm der Kinder absehen— könnte ich Ihnen als deren zweite Mutter bieten."

Doktor Steiner strichelte nervös an seinem Hut herum.

„Sehen Sie, liebes Fräulein von Gülow", fuhr er nun fort, „so wie ich Sie am Krankenbett Ihrer Tante kennenlernen durfte, glaube ich sicher, daß Sie nur in ernster Pflichterfüllung Befriedigung finden würden. Was ich zu bieten habe, ist für eine junge Kraft allerdings sehr schwer, aber..."

„Lieber Herr Doktor, es lohnt wirklich nicht, weiter darüber zu sprechen. Ich bin viel zu jung; zudem hat mein Vormund strikt erklärt, daß er..."

„Also Sie selbst haben demnach gezögert? Mein liebes Kind, das ist ein Hoffnungsstrahl, auf den ich kaum rechnen konnte. In einem Jahr sind Sie mündig und dann..."

„Bis dahin können Sie doch wirklich nicht Haus und Kinder sich selbst überlassen."

„Freilich, schwer genug wird es gehen. Aber wenn ich hoffen darf..."

„Nein!" unterbrach ihn Gerda schnell. „Das ist alles Unsinn. Sie müßten sobald wie möglich heiraten, und zwar ein Mädchen, das viel vernünftiger ist, als ich es bin. Mit mir haben Ihre Kinder nur getobt und gerauft."

„Ja", sagte Steiner unschlüssig, „aber ich kenne keine junge Dame, die bereit sein würde, solch schwere Pflichten zu übernehmen, und der ich so blind vertrauen könnte wie Ihnen."

Gerda war es überaus tröstlich, aus seinen Worten zu entnehmen, daß es ihm weniger um ihre Person zu tun war, als um die geeignete Frau im allgemeinen.

Und da plötzlich kam ihr ein Gedanke, der ihr vorerst allerdings abenteuerlich, dann aber vorzüglich erschien.

„Herr Doktor", rief sie fröhlich, „ich wüßte eine Frau für Sie. Ich denke mir, Sie kennen Sie schon. War es die ältere oder jüngere Tochter der Frau Bergengrün, die Sie sprachen?"

„Ich nehme an, das Fräulein war annähernd dreißig."

„Und haben Sie sie auch kennengelernt?"

„Freilich! Ich muß gestehen, daß ich den Besuch ungebührlich lange ausgedehnt habe. Aber unser Gespräch fesselte mich zu sehr. Wir sprachen über Sie. Und die Art, wie Fräulein Bergengrün sich für Sie erwärmte, nahm mich für die junge Dame ein. Da mein Zug erst in zwei Stunden abgehen sollte und Fräulein Bergengrün mich freundlichst aufforderte, diese Zeit bei ihr zu verbringen, nahm ich die Einladung an. Bei einer Tasse Tee ließ es sich mit der klugen, liebenswürdigen Person trefflich plaudern."

„Nun — und wie wäre es?" fragte Gerda gespannt und konnte ein Lächeln nicht unterdrücken. Den Freier einer anderen zuzuweisen, Heiratsvermittlerin zu spielen, das war doch eigentlich ein starkes Stück.

„Ja, wenn Sie meinen", sagte der Doktor eifrig. Er hatte die Komik nicht erfaßt. „Glauben Sie aber, daß das Fräulein sich entschließen könnte, ihr luxuriöses Heim mit dem schlichten eines vielbeschäftigten Arztes zu tauschen?"

„Es käme ja nur auf eine Frage an. Ich weiß, daß sie sich nach einer großen Aufgabe sehnt, vor allem danach, Liebe geben zu dürfen. Ich glaube sicherlich, sie würde eine gute Mutter und sorgsame Hausfrau sein und für Sie ein vorzüglicher Kamerad."

Doktor Steiner schob seine Brille nervös hin und her. In seinem Leben hatte er noch keinen schnellen Entschluß gefaßt.

„So, so! Sie meinen, daß Fräulein Bergengrün die Rechte für mich wäre. Daß Sie sie kennen und schätzen, ist mir natürlich von größtem Wert. Aber — wie sollte ich denn nur die nötigen Schritte tun? Ich wurde nämlich ihr gegenüber, ganz gegen meine Gewohnheit, überaus mitteilsam, erzählte ihr von meiner bedrängten Lage und berichtete ihr von meinem abgewiesenen Antrag und der Hoffnung, Sie doch noch willig zu machen. Da würde es doch wirklich nicht angehen..."

„Aber nun gerade, Herr Doktor! Nun weiß Julia von Ihnen und Ihrem Hause, von Ihren lieben Kleinen — kann sich ein Bild davon machen."

„Ach", seufzte der Doktor, „wenn ich doch Ihnen, liebes Fräulein von Gülow, die Sache überlassen könnte. Sehen Sie, mein Urlaub läuft morgen ab, ich kann daher unmöglich nach Berlin zurückfahren. Und — die Sache eilt. Die Kinder verwildern, die Köchin übervorteilt mich und an Hausdamen ist ein ewiger Wechsel, da die sich wirklich um rein gar nichts kümmern. Sehen Sie, liebes Fräulein, wenn Sie der Dame vielleicht einige vermittelnde Worte schreiben wollten, ihr zum Beispiel vorschlagen, mit mir einen Briefwechsel zu führen, während sie sich nach mir erkundigt. Da Sie, liebes Kind, nun doch nicht auf mich reflektieren", warf er ein, „so wäre dieser Weg doch wohl der zweckentsprechendste."

„Gewiß, Herr Doktor! Ach, wie würde ich mich freuen, wenn ich Ihnen auf diese Art helfen könnte! Ich habe Sie und auch Julia so lieb. Aber — da letztere das Leben von der praktischen Seite anfassen mag, wäre es wohl gut, wenn ich ihr genau sagen könnte, welche Pflichten sie erwarten würden."

(Fortsetzung folgt.)

Dein Lied

Komm, laß die Saiten klingen,
Bald ist der Sommer tot.
Führ' mich auf Traumesschwingen
Lichtwärts ins Morgenrot...
Alles, was ich einst liebte,
Was ich im Leben verlor,
Und meine Seele trübte
Zaubert Dein Wort mir vor,
Komm, laß die Laute singen!
Bald sind die Rosen verblüht.
Jenseits umflutet Dein Lied.

Verringerung der uniformierten Polizei

Verstärkung der Untersuchungspolizei.

p. Gestern begab sich der Lodzer Wojewodschaftskommandant der Staatspolizei Dr. Torwinski nach Warschau, wo er an der Tagung der Wojewodschaftspolizeikommandanten teilnehmen wird, die heute in der Hauptkommandantur der Staatspolizei stattfindet. Vor allem soll die Umgestaltung der Untersuchungspolizei besprochen werden. Es soll eine zahlenmäßige Verringerung des Außendienstes und eine Vergrößerung der Untersuchungspolizei vorgenommen werden.

Der einträgliche Beruf der Hauswärter

2600 Zloty Abstandgeld

a. Der im Dorf Balucz, Kreis Lask, wohnhafte Landwirt Wladyslaw Lis, Besitzer einer zwei Morgen großen Landwirtschaft, glaubte, daß es lohnender sei, Hauswärter in Lodz als Landwirt in Balucz zu sein. Er verkaufte daher sein Land und begab sich nach Lodz, eine Hauswärterstelle zu suchen. Durch einen Vermittler wurde er mit dem Wärter des Hauses Petrikauer Straße 130 zusammengebracht, der sich auch bereit erklärte, seine Stelle gegen eine Entschädigung an Lis abzutreten. Man einigte sich auf eine Entschädigung in Höhe von 2600 Zl. Vor einigen Tagen händigte Lis den vereinbarten Betrag dem Hauswärter Olkowicz ein und wartete auf die Uebernahme des nach seiner Ansicht einträglichen Hauswärterpostens.

Damit war es jedoch nichts, denn die Besitzerin des genannten Hauses war mit dem Tausch nicht einverstanden. Lis forderte nur das Geld zurück, doch Olkowicz hatte es bereits ausgegeben, oder wollte es nicht zurückgeben. Der Geschädigte ging zur Polizei, die eine Untersuchung einleitete.

Straßenpflaster verursacht Verkehrsstockung

p. An der Ecke der Narutowicz- und Pilsudskistraße war gestern eine längere Verkehrsstockung zu verzeichnen, die durch den furchtbarer Zustand verursacht wurde, in dem sich unser Straßenpflaster befindet. Der schwer beladene Wagen des Zielona-Straße 50 wohnhaften Ch. Schwarz geriet mit den Vorderrädern in einen Spalt, der sich zwischen Straßenbahnschienen und Steinwürfeln gebildet hat. Trotz größter Anstrengungen konnte der Wagen nicht von der Stelle gebracht werden. Auch die Bereitschaft der Straßenbahn konnte nicht helfen. Erst nachdem der Fahrdamm aufgerissen worden war, konnte der Wagen seinen Weg fortsetzen. Durch diesen Zwischenfall ist eine einstündige Störung des Straßenbahnverkehrs verursacht worden.

Motorradunfall zweier Polizisten

× Nachts ereignete sich auf der Pabianicer Landstraße ein Unfall, der zwei Opfer erforderte. Der 32jährige Polizist Tadeusz Jadowski und der 34jährige Oberpolizist Adolf Motykiewicz, fuhren auf einem Motorrad nach Lodz. Jadowski, der führte, bemerkte zu spät einen ebenfalls nach Lodz fahrenden Wagen und fuhr auf ihn auf. Beide Polizisten wurden von ihren Sitzen geschleudert und trugen schwere Verletzungen davon. Der Kutscher kam heil davon. Nach vorheriger Ueberführung nach der Klinik „Unitas" brachte man die Verletzten im St. Josefs-Krankenhaus unter.

*

× Auf der Zgierzer Landstraße fiel der 41jährige Gustav Schultze, wohnhaft bei Lenczyca, vom Wagen und trug eine Gehirnerschütterung davon.

× **Bei einem Rettungsversuch ums Leben gekommen.** In Jezuw bei Lodz ereignete sich ein tragischer Vorfall, der das Leben des dortigen 35jährigen Friseurs Schmiergold nach sich zog. Das Lastauto einer Lodzer Speditionsfirma fuhr mit großer Geschwindgikeit die Straße entlang, als aus der Seitenstraße ein Wagen herankam, auf dem vier junge Mädchen saßen. Schmiergold, der zufällig auf der Straße stand, sah, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich sei und machte dem Schofför Zeichen zum Halten. Das Auto raste nun, um dem Wagen auszuweichen, auf den Bürgersteig. Schmiergold sprang, um sich zu retten, auf den Vorderteil der Maschine, rutschte aber herunter und wurde von den Rädern zermalmt. Er starb nach seiner Ueberführung in ein Lodzer Krankenhaus

a **Betrunkene zerstören eine Bierhalle.** In die Bierhalle des Icek Lubochinski in der Zgierska Straße 90 kamen gestern zwei betrunkene Männer und verlangten Schnaps. Als ihnen dieses verweigert wurde, begannen sie die Einrichtung zu zerschlagen. Als nach Polizei geschickt wurde zogen die Trunkenholde es vor, die Bierhalle zu verlassen. Sie hatten einen Schaden von 500 Zloty angerichtet.

Was stört den Schlaf?

Aus einem Artikel von Dr. Donald A. Laird und Charles G. Muller in „The Country Home", New York. — Dr. Laird ist Direktor des Psychologischen Laboratoriums der Colgate-Universität in den Vereinigten Staaten.

In den letzten sechs Jahren hat man in zahlreichen Universitäten Untersuchungen über den Schlaf angestellt. Acht Studenten der Colgate-Universität befinden sich augenblicklich in einem Zehnzimmer-Schlaflaboratorium, das mit schalldichten Wänden, elektrischen und pneumatischen Röhren, Gasmasken, automatischen Registriermaschinen und eigens dafür entworfenen Betten ausgerüstet ist.

Ungefähr das erste, was ihre Untersuchungen ergaben, war eine Wahrheit, die die alten Römer zur Anwendung brachten, als sie Perseus, den letzten König der Mazedonier, in weniger als einer Woche töteten, indem sie ihn nicht schlafen ließen —, daß alle Tiere schneller an Schlafals an Nahrungsmangel sterben. Der Mensch vermag nach einem sechsstündigen Schlaf anscheinend gleich gute Arbeit zu verrichten wie nach achtstündigem Schlaf, aber dabei wird seinem Körper mehr Energie entzogen.

Die Wirkungen von Geräuschen auf den Schlaf waren erstaunlich. Geräusch veranlaßt die Körpermuskeln, sich straff zu spannen, und erhöht den Blutdruck, ohne uns aufzuwecken. Das schwache Geräusch, das von jemandem verursacht wurde, der auf Zehenspitzen an einem Bett vorbeiging, erhöhte die Muskelspannung des Schläfers fast bis zum Moment des Erwachens. Wenn man also im Schlafwagen oder geräuschvollen Hotel auch nicht gerade eine schlaflose Nacht hatte, so ist doch der Grund, weshalb man sich am nächsten Morgen nicht ausgeschlafen fühlte, der, daß man während der ganzen Nacht auf Geräusche reagierte, ohne sich dessen bewußt zu sein. Unser Reagieren auf Geräusche kann allmählich abgestumpft werden, so daß wir der Meinung sind, sie machten uns nichts mehr aus. Laboratoriumsuntersuchungen jedoch beweisen, daß wir für gegen Geräusche abgestumpfte Nerven büßen müssen.

Der beste Schutz gegen Geräusche ist eine Wohnung mit Zimmerdecken und Wänden, die Geräusche absorbieren. Geräusche von draußen, die ins Schlafzimmer dringen, lassen sich durch ein in das offene Fenster eingefügtes Kästchen aus Wandpappe, die Geräusche absorbiert, auf die Hälfte vermindern. Ein Plüschvorhang in 30 cm Entfernung vom Fenster absorbiert einen großen Teil der Geräusche, die zugleich mit der frischen Luft hereinkommen. Wenn man an allen Fenstern statt dünner Vorhänge Plüschgardinen anbringt und den ganzen Fußboden im Zimmer mit einem schweren wollenen Teppich belegt, so hat man sein Bestes getan, um die schlafstörenden Wirkungen der von draußen hereinkommenden Geräusche abzuschwächen.

Gegen die aus dem Hause selbst in das Schlafzimmer eindringenden Geräusche schützt man sich durch einen Filzstreifen um den Rahmen der Schlafzimmertür.

Licht stört den Schlaf fast ebensosehr wie Geräusche, aber es ist erstaunlich, wie einschläfernd die Wirkung der blauen Farbe ist. In einem modernen Sanatorium für Nervenkranke sind Zimmer, die in allen Einzelheiten (Möbel, Fußboden, Decke usw.) in Blau oder Grün gehalten sind, für besonders aufgeregte Patienten bestimmt. Blau oder Grün ist also eine sehr geeignete Farbe für das Schlafzimmer.

Der normale Mensch wechselt seine Lage oft während der Nacht, und ein Doppelbett ist deshalb das ideale Bett für eine Person. Danach kommt ein sehr breites Einzelbett, denn ein Bett, das weniger als 1 m breit ist, beträgt den Menschen im allgemeinen um seine volle Nachtruhe, indem es die Muskelspannung erhöht.

Es gibt zwei Arten von Sprungfedermatratzen: solche aus senkrechen Spiralen und solche aus waagerecht gespannten Drähten, Federn oder Metallgliedern. Fünfzehn Prozent Extraenergie ist der Preis, den man täglich dafür zahlt, daß man auf einer ausgeleierten Glieder-Sprungfedermatratze schläft, deren Hängemattenwirkung die ist, daß man teilweise zusammengeklappt liegt wie ein halbgeschlossenes Klappmesser. Eine mittelsteife Spiralfedermatratze erhält den normalen Menschen in bester Verfassung für geistige Arbeit. Nach einem Schlaf auf einer sehr steifen oder harten Sprungfedermatratze brauchten die Colgatestudenten 12 Prozent mehr Energie, um die gleiche Arbeit zu leisten. Eine sehr weiche Sprungfedermatratze war, was die für Geistesarbeit benötigte Körperenergie anbetraf, die kostspieligste.

Das Unterbett richtet sich nach der Sprungfedermatratze, denn wenn beide weich sind, ist ein gesunder Schlaf unmöglich. Ein großes Daunenkissen ist im allgemeinen das bequemste Kopfkissen, wenn man nicht die Gewohnheit hat, auf dem Rücken zu schlafen, in welchem Fall ein sehr dünnes Kissen oder gar keins das beste ist.



Das Mittag war schwach

aber das Omelett mit Konfitüren rettete die Situation. Konfitüren und Säfte immer bei der Hand — das ist das Schlagwort, das jede gute Hausfrau verwirklichen kann, indem sie Vorrat sammelt.

Wir erinnern an die Saison zum Einmachen von Früchten, Säften, Kompotten aus Erdbeeren, Frühkirschen, Waldbeeren, Hagebutten, Stachelbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Morellen, Kirschen usw.

Das Geheimnis der Straßenbahnhaltestelle

p. Die Kalischer Einwohnerin Laja Herzberg war nach Lodz gekommen, um Einkäufe zu besorgen. Mit einem Paket gekaufter Sachen stand sie an der Ecke der Podrzeczna- und Nowomiejska-Straße und wartete auf die Straßenbahn. Plötzlich trat ein Mann an sie heran, der sie um eine Auskunft ersuchte. Als sie ihm die erbetene Auskunft ermittelt hatte, stellte sie fest, daß das Paket im Wert von 1000 Zloty verschwunden war.

An derselben Straßenbahnhaltestelle wurde ebenfalls gestern dem Kaufmann Henoch Salz aus Konskie, auf gleiche Weise ein Paket Sachen im Wert von 400 Zloty gestohlen.

Die Polizei hat festgestellt, daß sich an dem Haus Ecke Podrzeczna- und Nowomiejska-Straße, das zwei Ausgänge besitzt, ständig allerlei Gesindel aufhält. Im Torweg stehen Händler mit Körben, in denen sich verschiedene Gebrauchsartikel befinden, die sie zum Kauf anbieten. Diese Körbe dienen aber sehr oft zur Verbergung gestohlener Sachen. Als die Polizei gestern eine Durchsuchung des Hauses vornahm, ergriff einer der Verkäufer, der Gebäck feilhielt, die Flucht. Beim Durchsuchen seines Korbs fand man unter dem Gebäck mehrere Geldtaschen, die aber bereits geleert waren.

a. **Verhafteter Zechpreller.** Im Restaurant von M. Wolf in der Narutowiczstraße 5 erschien gestern ein junger Mann und ließ sich verschiedene Speisen und Getränke vorsetzen. Als es ans Bezahlen ging, erklärte er, kein Geld zu haben. Polizei nahm ihn fest und führte ihn nach dem Polizeikommissariat ab, wo er sich als der Karolastraße 20 wohnhafte erwerbslose Stanislaw Rabinowicz erwies.

Leibesverstopfung, abnormale Zersetzung und Fäulnis im Darm, vermehrter Säuregehalt des Magensafts vergehen bei Gebrauch des natürlichen **„Franz-Josef"-Bitterwassers.** Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken.

p. **Einbrecher auf frischer Tat ertappt.** Die Familie des 6. Sierpniastraße 12 wohnhaften Schlama Mansfeld befindet sich auf dem Lande, während Mansfeld selber fast den ganzen Tag außerhalb des Hauses weilt. Davon hatten drei Diebe erfahren, die gestern als Hofhändler verkleidet einen Einbruch vornehmen wollten. Zwei von ihnen begaben sich an die Wohnungstür, an der sie das Vorhängeschloß abrissen und vermittels eines Nachschlüssels das Türschloß öffneten. Der dritte begab sich auf den Hof, wo er sein „Handel, Handel" rief und dabei Wache stand. Das lange Verweilen des Händlers auf dem Hofe erweckte die Aufmerksamkeit des im selben Hause wohnhaften Sebastian Janiak, der auf den Händler zuging und ihn befragen wollte. Als dieser aber eine eiserne Stange hervorzog und sich damit gegen Janiak wandte, rief dieser um Hilfe. Der Ruf veranlaßte die beiden in der Wohnung befindlichen Diebe, alles im Stich zu lassen und die Flucht zu ergreifen. Unterwegs rissen sie den ebenfalls in demselben Hause wohnhaften Schlama Kaczka um und liefen auf die Straße. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, eilte der 6. Sierpnia 12 wohnhafte Jan Omunkowski mit einer Schreckschußpistole herbei, vermittels der es ihm gelang, einen der Diebe zum Stehenbleiben zu veranlassen. Die beiden anderen konnten entkommen. Der Festgenommene stellte sich als der Kelmstraße 3 wohnhafte 22 Jahre alte Alter Zlotnik heraus. Bei ihm wurden eine Brechstange und Dietriche gefunden. Die Namen der beiden anderen Diebe wollte er nicht angeben. Er erklärte, sie nicht zu kennen und auch keinen Einbruch vorgehabt zu haben.

p **Diebstähle.** In die Wohnung der Klementyna Groszczynska in der Zawadzka-Straße 8 drangen Diebe ein, die verschiedene Sachen im Wert von 8000 Zloty mitgehen ließen. — Aus der Wohnung des 6.-Sierpnia-Str. 44 wohnhaften Maximilian Traszkalski stahlen Diebe Kleider im Wert von 1000 Zloty. — Während der Abwesenheit der Besitzerin wurden aus der Wohnung der Ruchla Hochman in der Zgierska Straße 84 Kleider für 1000 Zloty entwendet. — In der Zabia-Straße 13 drangen gestern durch das Fenster in die im ersten Stock gelegene Wohnung des Stefan Kosinski Diebe ein, die Sachen im Wert von 1200 Zloty stahlen. — Die in Retkinia wohnhafte Waclawa Baran stellte seit einiger Zeit fest, daß sie systematisch bestohlen wird. Gestern bemerkte sie, wie ihre Untermieterin Antonina Witkowska etwas vor ihr verstecke. Als sie nachschaute, stellte sie fest, daß es ein ihr gehöriges Wäschestück war. Die Bestohlene benachrichtigte die Polizei, die die Täterin mitnahm.

a. Im Nachtasyl wurde gestern einem Boleslaw Bednarek die goldene Taschenuhr (!) und einiges Geld gestohlen. — Aus dem Vorzimmer des Chaskiel Ciszewski in der Poludniowa-Straße stahl ein bisher noch nicht ermittelter Dieb einen Herrenpelz im Wert von 1500 Zloty. — Dem Kaufmann Mieczyslaw Keller aus Posen wurde auf dem Kalischer Bahnhof der Handkofer mit Manufakturwaren im Wert von 1200 Zloty gestohlen. — Aus der Wohnung des Benjamin Burstyrn in der Andrzejastraße 38 stahlen Diebe verschiedene Sachen im Wert von 2000 Zloty.

a. **Plötzlicher Tod.** Im Treppenaufgang des Hauses Franciszkanskastraße 35 brach gestern ein Mann bewußtlos zusammen. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Mannes feststellen. Die Polizei ermittelte, daß der so plötzlich Verstorbene der 53jährige Berek Rosental, wohnhaft Alexandryjska-Straße 24 war.

× **Lebensmüde.** Auf dem Felde an der Sierakowskistraße trank die 29jährige Gisela Henner in selbstmörderischer Absicht Gift. Sie wurde nach einem Krankenhaus übergeführt.

*

p. In der Ogrodowa-Straße 24 versuchte gestern der arbeitslose Marcin Wywjas durch Genuß einer giftigen Flüssigkeit seinem Leben ein Ende zu bereiten. Die Rettungsbereitschaft wandte Gegenmittel an und beseitigte jede Lebensgefahr.

Geschäftliche Mitteilung

Berichtigung. In dem Inserat der Fa. Bat'a, das in der Nr. 187 vom 11. d. M. unseres Blattes unter dem Titel „Weitere Preisermäßigung bei unserem Sommerschuhwerk" erschienen ist, sollte der Preis der Artikel 1735—76 (Spezial-Tennishalbschuhe für Damen) heißen: Zl. 7.90 und nicht, wie irrtümlich angegeben, Zl. 9.90.

Ankündigungen

Vom Waisenhausgartenfest. Uns wird geschrieben: Das Gartenfest für das Waisenhaus vom 5. Juli hatte nicht denjenigen materiellen Erfolg, der zum Unterhalt der Anstalt nötig ist. Dazu sind über 1000 Pfänder zurückgeblieben. Deshalb ist der Vorschlag aufgetaucht, Ende August eine Veranstaltung zu treffen, die dem Waisenhaus ein einigermaßen sicheres Durchhalten geben könnte. Aus diesem Anlaß findet heute um ½9 Uhr abends in der Kirchenkanzlei der St. Trinitatisgemeinde eine Sitzung statt, zu welcher ich die geschätzten Mitglieder des Waisenhausfestausschusses herzlich einlade.

Pastor G. Schedler.

Vom Revuetheater „Rakieta". Heute bringt das Revuetheater „Rakieta" bei Umbesetzung des Ensembles die prächtige Revue „Tęcza nad Łodzią". Es ist dies eine Schau bester Inszenierung, die Humor, Geste, Ausstattung und Tempo mit den niedlichsten Melodien paart. Alles in allem wird es wahrscheinlich die größte Attraktion unserer Revuesaison sein.

Kunst und Wissen

15 Jahre Wilnaer Jüdisches Theater

Eine Jubiläumsfeier in Lodz.

In diesen Tagen beging die Lodzer jüdische Theatergemeinde das 15jährige Bestehen der berühmten Wilnaer Truppe, die oft Gastspiele in unserer Stadt gegeben hat und auch jetzt wieder hier weilt. Die Feier fand im geschmückten Sitzungssaal des Stadtrats statt und gab einen lebendigen Begriff von der rührigen und tätigen Kulturarbeit der jüdischen Minderheit in Polen. In den vielen Reden, wie sie bei solchen Gelegenheiten üblich sind, kehrte eine bemerkenswerte Wendung wieder, die in ihrer Entschiedenheit ein Interesse insbesondere der deutschen Minderheit hierzulande verdient: wir, die Vertreter der jüdischen Minorität in Polen, haben die Pflicht, die nationale jüdische Kultur zu pflegen und insbesondere die Bemühungen der Wilnaer Truppe um die nationale jüdische Bühnenkunst zu fördern.

Die Juden Polens stehen keineswegs geschlossen da, und einer der Redner, Adv. J. Wajcmann, konnte der jüdischen Gesellschaft den Vorwurf nicht ersparen, daß sie der Wilnaer Theaterbewegung bisher nicht die gebührende Unterstützung habe zuteil werden lassen, immerhin: wenn es gilt, nach außen hin etwas zu beweisen oder für ihre nationale Eigenart einzustehn, tun sie es mit Mut und Offenheit. Wir Deutschen sollten uns an dieser Art ein Beispiel nehmen.

Es zeugt von der Stärke und dem weitreichenden Einfluß des jüdischen Elements in Lodz, daß sie gar den Stadtratsaal für ihre Veranstaltung benutzen durften. Nehmen wir einmal an, daß unser Thalia-Verein den Saal für einen ähnlichen Zweck erbeten hätte, — ich glaube, der „Illustr. Kurjer Codz.", unser Krakauer „Gönner und erprobter Freund", hätte am nächsten Tage die Köpfung der Verwaltungsmitglieder wegen dieser „preußischen Arroganz" verlangt. Die Juden hingegen haben es erreicht, daß ihnen in der Entwicklung ihrer kulturellen Eigenart keinerlei Hindernisse mehr im Wege stehen. In fast allen Ländern leben die Juden als Sachwalter fremder Kultur. (Wie sich einmal ein führender jüdischer Kopf ausgedrückt hat.) Sie bestimmen vielfach die geistige und künstlerische Entwicklung eines Landes, sie, die Internationalen schlechthin, sind dennoch ihrer eigenen nationalen Kultur verbunden, was sich in der Lodzer Jubiläumsfeier überzeugend manifestiert hat.

Um hiervon in allgemeinen Worten Kenntnis zu geben und hierbei Streiflichter auf unsere eigene Situation fallen zu lassen, steht dieser kurze Bericht hier. Sdl.

Der 9. Band des „Großen Brockhaus", dessen bisher vorliegende Bände unentbehrliche Ratgeber des modernen Menschen geworden sind, wird — wie wir erfahren — noch Ende dieses Monats herauskommen. Das Erscheinen wird also in schnellem Tempo gefördert, so daß zu erwarten ist, daß noch in diesem Jahre die Hälfte des großen Werkes vorliegt — gewiß freudig begrüßt von allen Beziehern, für die sich mit jedem Band der Wert dieses einzigartigen Werkes steigert.

...e in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der Wilnaer Truppe. Jubiläums-Festaufführung: Fragmente aus zwölf Stücken.
Sommertheater. — „Perły Łodzi".
...akieta. — „Tęcza nad Łodzią".
...eatr Kameralny. — Geschlossen

SPORT und SPIEL

Wer wird Meister der Lodzer „A"-Klasse

Hakoah, Orkan oder der Lodzer Sport- und Turnverein

Nach der letzten Serie der Punktekämpfe um die Meisterschaft der Lodzer A-Klasse hat das Interesse nun den Höhepunkt erreicht: obwohl die Spiele ihrem Ende entgegengehen, kommen für den ersten Platz 3 Anwärter in Frage, zu welchen auch die Reserven der LKS hinzugezählt werden können. Den Verlustpunkten nach, welche gegenwärtig vielleicht von größerer Bedeutung als die erzielten sind, hat Hakoah, die auf ihrem Konto 9 aufweist, die meisten Aussichten auf den ersten Platz, welchen der Lodzer Sport- und Turnverein mit 23 Punkten (ebensoviel wie Hakoah) bei besserem Torverhältnis, hält. Obendrein tut auch die Leitung der Blau-Weißen alles, um den begehrten Titel in die Hände zu bekommen.

Obwohl „Orkan" bei gleicher Anzahl der ausgetragenen Spiele einen Punkt mehr als die Hakoahner verloren hat, scheinen die Aussichten der Karolewer kaum geringer zu sein als die der Blau-Weißen, denn aus den übrig gebliebenen Treffen können sie mehr Punkte als Hakoah herausholen, da sie es mit schwächeren Gegnern zu tun haben werden, während Hakoah u. E. LKS und PTC (auf dessen Boden), welcher um den Verbleib in der A-Klasse kämpfen muß, als Gegner haben wird. Die Orkaner müßten aber eine bessere Form als die letztens beobachtete zeigen.

Für den dritten Anwärter spricht die Routine und das bessere Spielverhältnis, welches die Turner in der letzten Zeit zeigen: gerade in den entscheidenden Treffen gegen die stärksten Gegner beweisen die Schwarz-Weißen, daß sie, des hohen Einsatzes bewußt, spielen und bei etwas Ehrgeiz auch siegen können. In der Fußballwelt wird allgemein damit gerechnet, daß von den Kandidaten auf den Meistertitel der Lodzer Sport- und Turnverein, dessen Elf trotz der Mißerfolge (vorwiegend gegen schwächere Gegner) als die beste angesehen wird, in Endspurt nicht nachlassen und sich den Weg zu den Kämpfen um den Eintritt in die Liga ebnen wird.

LKS Ib endlich scheint zwar das letzte Wort noch nicht gesprochen zu haben; da er aber von den Mannschaften der oberen Gruppe die meisten Punkte verloren hat und zu oft folgenschwere Niederlagen einstecken mußte, haben die Roten eher die teoretische Möglichkeit, Meister zu werden.

Nach dem bisherigen Verlauf der Meisterschaft sind die Schwarz-Weißen die Elf, welche den Lodzer Fußball in den Gruppenkämpfen noch am besten verteidigen dürfte, da ein anderer Lokalmeister weit schwächer als der Lodzer Sport- und Turnverein dastehen würde. a. r.

Die gestrigen Pferderennen in Ruda

Den gestrigen Rennen wohnten bei unbeständigem Wetter gegen 1000 Zuschauer bei. Der Höhepunkt des Tages war der 5. Lauf, in dem der Totalisator für 10 Zl. 389 Zl. auszahlte.

1. Lauf über 2100 Meter, Preis 1800 Zl.: 1. Bacarat, 2. Lancelot, 3. Grzela. Epsom und Impas II aus dem Rennen gezogen. Zeit 2 Min. 17 Sek. Tot. 40 Zl.

2. Lauf über 2100 Mtr., Preis 2100 Zl.: 1. Epsom, 2. Impas II, 3. Ibanez. Lancelot und Grzela aus dem Rennen gezogen. Zeit 2 Min. 17 Sek. Tot.: 17 Zl.

3. Lauf über 3600 Mtr., Preis 1800 Zl.: 1. Mucker, 2. Radlok, 3. Harry Langden. Zeit 4 Min. 40 Sek. Tot.: 15 Zl.

4. Lauf über 900 Mtr., Preis 1500 Zl.: 1. Jar, 2. Lirnik, 3. Tenek. Carmen aus dem Rennen gezogen. Zeit 56½ Sek. Tot.: 19 — 12 — 14 Zl.

5. Lauf über 2800 Mtr., Preis 1300 Zl.: 1. Geneza, 2. Floryda, 3. Pertharite. Lobredner aus dem Rennen gezogen. Zeit 3 Min. 18 Sek. Tot.: 389 — 85 — 27 Zl.

6. Lauf über 1600 Mtr., Preis 1500 Zl.: 1. Persona Grata, 2. Nurt, 3. Roxana Bayerland. Ice Wind und Maur aus dem Rennen gezogen. Zeit 1 Min. 43 Sek. Tot.: 33 — 16 — 15 Zl.

7. Lauf über 1600 Mtr., Preis 1200 Zl.: 1. Pariserin, 2. Margaret, 3. Drzazga. Haiti aus dem Rennen gezogen. Zeit 1 Min. 43 Sek. Tot.: 17 — 12 — 14 Zl.

8. Lauf über 2100 Mtr., Preis 1200 Zl.: 1. Centaur, 2. Smiga, 3. Laturka. Zeit 2 Min. 20 Sek. Tot.: 38 — 18 — 37 Zl.

Die nächsten Rennen finden am 25. Juli statt.

---

cs. **Protest gegen Szamota.** Der Lodzer Bezirks-Radfahrerverband hat an alle polnischen Verbände ein Schreiben gesandt, worin er dagegen Einspruch erhebt, daß Szamota als polnischer Repräsentant zu dem im August stattfindenden Weltmeisterschaftsrennen geschickt wird. Der Verband schreibt, daß Szamotas Polenmeistertitel am grünen Tisch festgesetzt worden sei; das Rennen selbst habe keine Resultate gezeitigt.

cs. **Ein Boxkampf Lodz—Schlesien** wird am 20. September in Lodz stattfinden.

Die gestrigen Ringkämpfe im Sportzirkus. Der erste Kampf Saforski—Krauser endete nach 26 Min. mit einem Siege Krausers. Dagegen verlief der zweite Kampf Pinecki—Poschoff unentschieden. Sudakoff konnte nach 3 Min. seinen Gegner Lelkajs durch Vordergriff auf den Rücken legen. In der 17. Min. siegte Luppa über Spiewaczek. Szczerbinski konnte nach 25 Min. den Sieg über Wajnura davontragen.

Heute treten an: Stecker, der gestern in Lodz eingetroffen ist, gegen Luppa, Krauser—Wajnura, Saforski—Spiewaczek, Seint Mars—Sudakoff, Szczerbinski—Steinke.

Schlägerei bei einem Wettspiel. In Jaroslau fand ein Wettkampf zwischen den Mannschaften des „Ogniśko" und des Przemysler „Czuwaj" um die Meisterschaft der B-Klasse statt. Als der „Czuwaj" siegte, warf sich das Publikum auf die Spieler und die Richter, wobei die Richter Tatarski und Glowacz ernstlich verprügelt wurden.

Von der „Tour de France"

Ergebnis der 17. Etappe (Grenoble—Aix les Bains, 230 Klm.): 1. Bulla 8:37:2; 2.—6. Rebry, Magne, Orcecchia, Vervaecke, Demuysere (gleiche Zeit); 7. Gremo; 8. Pesenti; 9. Büchi; 13. Thierbach 8:42:25; 17. Metze 8:42:45; 22. Buse 8:49:44; 25. Geyer und Stöpel 8:49;47; 35. Sieronski 9:0:15; 43. Siegel 9:11:12.

Länder-Klassement: 1. Frankreich 357:17:7; 2. Belgien 357:24:17; 3. Italien 358:32:5; 4. Deutschland 359:33:49; 5. Australien-Schweiz 359:48:43.

Ergebnis der 18. Etappe (Eix—Evian, 204 Klm.): 1. Demuysere 7:57:13; 2. Leducq 7:58:01; 3. Stoepel, 4. Bulla, 5. Goedhuys, 6. Charles Pélissier (alle gleiche Zeit). Auf den 7. Platz wurden gesetzt mit derselben Zeit: Rebry, Vervaecke, Schepers, Devaele, Battesini, Gestri, Gremo, Pesenti, Oppermann, Lamb, Pipoz, Albert Buchi, Thierbach, Siegel, Metze, Geyer, Buse, Sieronski, Magne, Panchera, Bernard, Bajard, Brugere, Fayolle, van Bierst.

Nationalklassement: 1. Frankreich 381:15:02; 2. Belgien 381:19:32; 3. Italien 382:30:14; 4. Deutschland 383:27:12; 5. Australien-Schweiz 383:42:46.

Lettland und Amerika führen

auf der Prager Schacholympiade

In der 13. Runde gab es eine nervenerregende Sensation. Die Partie Aljechin — Erdely war von Kiebitzern dicht umlagert. Aljechin war um 40 Minuten zu spät gekommen. Das hätte ihm leicht zum Schaden gereichen können. Der Weltmeister geriet in äußerste Zeitnot und hatte einen Augenblick einen Bauern und sogar eine Figur weniger. Aljechin zitterte wie Espenlaub. Es galt eine Leistung zu vollbringen, wie sie tatsächlich nur ein Aljechin zu leisten imstande ist. In der höchsten Zeitnot machte Aljechin die besten Züge. Mattdrohung folgte auf Mattdrohung. Mit Wut setzte er die Figuren aufs Brett und drückte die Uhr, daß sie bald vom Tisch heruntergefallen wäre. Der 40. Zug war gemacht und Aljechin stand als Sieger vom Brett auf.

Einen großen Andrang der Kiebitze gab es auch bei der Partie Flohr — Rubinstein, die mit einem friedlichen Remis endete. Tartakower, der gegen Gild die Nimzowitsch-Eröffnung wählte, gewann wegen Zeitüberschreitung Gilgs. Rejfir erlangte in einem Gambit gegen Przepiorka Remis. Dr. Skalicka hängt gegen Makarczyk in einem Doppelturmspiel in ausgeglichener Position. So unterlagen die Tschechoslowaken vorläufig den spielstarken Polen 2:1. Frankreich — Rumänien 1½:2½, Ungarn — Dänemark 2:0, Oesterreich — Spanien 1½ : ½, Schweden — Schweiz 2:0, Südslawien — Deutschland 1:2, Litauen — Holland ½ : 2½, Amerika — Italien 3:0, Norwegen — Großbritannien 0:2.

Stand nach der 13. Runde: Lettland 31, Amerika 30½, Polen 30½, Deutschland 30, Tschechoslowakei 29½, Südslawien 29, Oesterreich 28½, Ungarn 26½, England 26, Schweden 26, Holland 23½, Rumänien 21, Schweiz 20½, Frankreich 20½, Litauen 18, Dänemark 15, Italien 13½, Spanien 9½, Norwegen 7.

Beginn des Rhönsegelflugwettbewerbs

Flieger Fetz abgestürzt.

(T) **Berlin**, 22. Juli.

Der diesjährige Rhönsegelflugwettbewerb wurde am Mittwoch vormittag von Prof. Georgi, dem Direktor der Rhön-Rossitten-Gesellschaft eröffnet. 55 Maschinen nehmen am Wettbewerb teil. Bei dem ersten Flug ereignete sich leider ein Unfall. Der bekannte Segelflieger Otto Fetz stürzte mit der „Starkenburg" über dem Loesselstein ab. Seine Maschine wurde völlig zerstört. Otto Fetz erlitt einen Oberschenkelbruch, sein Befinden ist aber den Umständen entsprechend gut.

Neuer Weltrekord. Einen neuen Weltrekord stieß Frl. Heublein mit 13,16 Meter bei einem Fest in Dortmund und überbot damit ihren alten Rekord um 6 Zentimeter. Im ersten Wurf erreichte sie 13,14 Meter, im zweiten dann 13.16 Meter.

Die Karriere eines Groß-Schwindlers

Die Entwicklung Henryk Otto-Powelskis

Einzelheiten aus der „Karriere" des Schwindlers Otto-Powelski, von dessen Gaunereien wir am Sonntag unter der Ueberschrift „Verkrachte Bau-Genossenschaft" berichtet haben, weiß der „Robotnik" mitzuteilen:

„Die sibirische Karriere des Henryk Otto, des späteren Powelski, endete nicht mit seinem Hinauswurf aus der Gesellschaft der Polen in Rußland „Ognisko". Als die Polen in Sibirien mit der Organisierung ihrer sibirischen Division begannen, vergaß man für einige Zeit, wer Otto ist, und das gab ihm Gelegenheit, wieder an die Oberfläche zu kommen. Als Offizier, selbstverständlich als Intendant, tauchte er auf. Auf Grund von Bemühungen des Generals Janin, des damaligen Kommandeurs der alliierten Armee in Sibirien, erhielt die polnische Division aus Frankreich einen großen Transport Tabak, Zigaretten und Zigarren. Der Transport traf ein, doch haben die Soldaten davon nichts zu sehen bekommen. Bald stellte es sich heraus, daß der Intendant Henryk Otto den ganzen Transport mit Hilfe von Agenten unterschlagen und an Spekulanten verkauft hat, woran er mehrere zehntausend Rubel verdiente. Er wurde daraufhin degradiert und aus dem Heer ausgestoßen.

Gegen Ende 1918 bestand in Omsk eine gut gehende Farbenfabrik, die dem Polen Konstanty Ordyniec gehörte. Otto erstattete gegen Ordyniec Anzeige, indem er angab, dieser stehe mit den Bolschewiken in Verbindung. Ing. Ordyniec wurde verhaftet und erst nach 3 Monaten infolge Mangels an Beweisen freigelassen. In der Zwischenzeit hatte Otto durch verschiedene Machenschaften das Unternehmen Ordyniec' vollkommen ruiniert und mit Hilfe eines Werkmeisters selber eine Farbenfabrik angelegt, die sich vortrefflich entwickelte und dem Besitzer einen riesigen Gewinn brachte.

Während des Maiumsturzes im Jahre 1926 befand sich Otto-Powelski in Warschau als Direktor einer Tintenfabrik, die bald darauf durch seine Tätigkeit ruiniert wurde. Henryk Otto kam damals zu der Ueberzeugung, daß die neue politische Konjunktur ihm gute Möglichkeit biete, wiederum an die Oberfläche zu gelangen, doch wurde er in seinen Plänen durch Personen verhindert, die sein kriminelles Vorleben kannten. Er beschloß, diese Leute durch Anwendung seiner alten Methoden zu bekämpfen. So erschien in der Wohnung eines Warschauer bekannten Industriellen, desselben, der Otto-Powelski in der Gesellschaft „Ognisko" in Sibirien geohrfeigt hatte, die politische Polizei, suchte nach belastendem Material, das die „bolschewistische Tätigkeit" des Industriellen beweisen sollte. Natürlich konnte nichts gefunden werden. Bald darauf erfuhr der Industrielle, daß er einer Bespitzelung des Otto-Powelski zum Opfer gefallen war. Damals erfuhr auch die politische Polizei alle Einzelheiten über das Vorleben Henryk Ottos, der sich jedoch trotzdem auf freiem Fuß befand.

Ein Jahr später verfiel Otto-Powelski auf einen neuen Gedanken, zu Vermögen zu gelangen. Er wandte sich an das Finanzministerium mit dem Vorschlag, einige hunderttausend Zloty für eine Expedition nach Rußland zu bestimmen, um einen großen Goldschatz zu heben, den er, Powelski, in Sibirien vergraben habe. Das Ministerium ging auf diesen Vorschlag ein und war nahe daran, ihn zu verwirklichen, als ein Beamter den Minister über die Vergangenheit des Henryk Otto unterrichtete. Daraufhin wurde das Gesuch abgelehnt."

Otto-Powelski arbeitete mit dem Präsidenten der polnischen Arbeitsgemeinschaft in Oberschlesien zusammen. Beide waren bestrebt, eine polnische Faschistenpartei zu gründen, deren Mitglieder grüne Hemden tragen sollten.

Den unmittelbaren Anlaß zur Verhaftung Powelskis gaben ungedeckte Wechsel über 250 000 Zloty, die er nach und nach in den Verkehr gebracht hatte. Die vorläufige Prüfung der Kassenbücher der Genossenschaft gab ein trauriges Bild von der Raubwirtschaft, die Powelski und Genossen als Leiter dieses „gemeinnützigen" Unternehmens so lange ungestraft treiben durften. Für Mai und Juni hat sich Powelski 15 000 Zloty in bar auszahlen lassen; 2833 Zloty als Gehalt, 1632 Zloty für Reiseunkosten, für die Teilnahme an Sitzungen 200 Zloty, für die Abfassung von Werbeschriften 1620 Zloty; die Repräsentationskosten waren verhältnismäßig niedrig, sie betrugen 187 Zl. Powelski war also schlau genug, nach außen hin nicht allzu prunkvoll aufzutreten. Für den Bezug seiner Wochenschrift „Echo Tygodnia" ließ sich Powelski 6903 Zloty auszahlen, für Anzeigen 1355 Zloty. Die allgemeinen Verwaltungskosten der Genossenschaft machten für Mai und Juni 55 000 Zloty aus.

Rund um die Pepege

Die Besprechung der Verhaftung der leitenden Direktoren der Firma „Pepege" nimmt bei der polnischen Presse noch immer einen großen Raum ein. Das Unternehmen litt schon seit längerer Zeit unter finanziellen Schwierigkeiten, doch erklärte man das mit der allgemeinen Wirtschaftskrise. Wie es sich nun herausstellte, lagen die Dinge ganz anders. Es war immer rätselhaft erschienen, wieso sich die Firma, die über ein großes Aktienkapital verfügt, die vortreffliche technische Einrichtungen besitzt und für ihre Erzeugnisse Absatz fand, derart an Zahlungsschwierigkeiten, leiden könne. Erst die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft, die mit der Verhaftung der Direktoren endeten, haben, wie die polnischen Blätter schreiben, nunmehr Licht in die ganze Angelegenheit gebracht.

Die Rohstoffe für die Herstellung der Gummischuhe wurden von der „Pepege" um 50 Prozent zu teuer eingekauft. Ferner nahm die Firma langfristige Kredite gegen Zinsen auf, die bis zu 25 Prozent jährlich ausmachten. Die Ausfuhr wurde mit großem Verlust betrieben, der durch ungewöhnlich hohe Vergütungen für die Firmen entstand, die sich mit dem Verkauf befaßten. Die Geschäftsoperationen wurden hoch versichert. Alle diese Vorkommnisse könnten von einem unwahrscheinlich großen Leichtsinn der Direktion zeugen, wenn man nicht hätte feststellen können, daß alle die Firmen, mit denen die „Pepege" in Handelsbeziehungen gestanden hat, den Leuten gehörten, die die Direktoren der „Pepege" sind. Unter dem Vorwand von Verlusten der „Pepege" war man bestrebt, sich der Steuern zu entledigen, der Gewinn, den das Unternehmen brachte, wurde an Firmen überwiesen, die den „Pepege"-Leuten gehören und im Ausland, unter anderem auch in der Schweiz, ansässig sind.

Der Plan der „Pepege"-Direktoren reichte noch weiter. Sie versuchten, das Graudenzer Unternehmen zum Bankrott zu treiben, um es schuldenfrei zu machen. Für dieses Geld hatten sie bereits eine zweite Fabrik in Marienburg eingerichtet. Das Einschreiten der Staatsanwaltschaft machte jedoch diese Pläne zunichte.

Die „Pepege" schuldet dem Staat an Einkommensteuern 496 000 Zl., mit dem 10proz. Zuschlag sind es 545 600 Zl. Die Verheimlichung des Einkommens, das der Besteuerung unterliegt, berechtigt den Staat zur Auferlegung einer Strafe in 20facher Höhe der nichtbezahlten Steuer, so daß die Strafe in diesem Falle 9 920 000 Zl. ausmachen würde. Für Stempelgebühren kommen dem Staat von der Firma 24 000 Zl. zu, mit dem 10proz. Zuschlag sind es 273 900 Zl. Die Strafe für die Hinterziehung wird ungefähr 2 757 600 Zl. betragen. Außerdem fand man im Laufe der Untersuchung, daß das Unternehmen an weiteren Stempelgebühren noch 80 700 Zl. zu zahlen habe, doch besteht in diesem Fall noch keine Gewißheit, ob dieser Betrag wirklich zu entrichten ist.

So weit die polnische Presse. Was daran wahr, was übertrieben ist, wird die nächste Zukunft zeigen.

Besuch bei Deutschlands Schönheitskönigin

(Von unserem Zoppoter Sonderberichterstatter)

Das war wieder einmal etwas, was man nicht alle Tage sehen und erleben kann. Auf die Nachricht hin, daß Deutschlands Schönheitskönigin für 1931, Frl. Ruth Ingrid Richard, in Zoppot eingetroffen sei, begab ich mich sogleich am frühen Vormittag nach dem neuen Kurhotel, um die gefeierte Schönheit, die um ein Haar „Miß Europa" geworden wäre, zu interviewen.

Nach einer knappen Viertelstnude erschien Miß Germany — ohne Krone und ohne Gefolge — in einem einfachen hellblauen Sportkleid mit einem Stern an der linken Schulterseite und hieß mich willkommen. Sie ist mittelgroß, neunzehnjährig, schlank, blond, blauäugig — im ganzen zierlich und äußerst distinguiert. Sie äußerte ihre Freude darüber, daß die „Freie Presse" seinerzeit über ihre Wahl so ausführlich berichtete und daß ich als erster Ausländer in Zoppot bei ihr vorsprach. Im Laufe der Unterredung, die dreiviertel Stunden dauerte, erzählte sie mir von ihrer angenehmen Fahrt, die sie von Berlin nach Zoppot im Flugzeug machte, von ihrem Studium (Chemie) in England und der Schweiz, von ihrem Examen als Laborantin in Berlin, von der Wahl der „Miß Europa" in Paris, wo sie die meisten Aussichten hatte, von ihren Absichten auf der Reise nach Amerika zur Wahl der Miß Universum und ihren Zukunftsplänen. Ihr Lieblingsort ist Paris. Einen besonderen Eindruck machten auf sie die Zurufe der republikanischen Pariser: „Vive la reine!" Zoppot, das sie zum ersten Mal besucht, findet Frl. Richard einfach reizend.

„Miß Germany" gibt sich sehr bescheiden: nichts ist zu merken von einem betonten Selbstbewußtsein. Sie unterhält sich in angenehmem Plauderton, zeigt Interesse für alles und ist bewandert in vielen Zweigen der Kunst und Wissenschaft. Mit dem innigen Wunsch, ihr Bild als Miß Universum bald in der „Freien Presse" bringen zu können, verabschiedete ich mich von der sympathischen Schönheitskönigin.

Eine Attraktion ersten Ranges war der Märchenfestumzug am vergangenen Donnerstag. Es war wie ein aufgeschlagenes Märchenbuch von Grimm. Voran Till Eulenspiegel rittlings auf einem Maultier. Dann folgten die verschiedenartigsten Bilder aus den bekannten Märchen und Possenspielen: Max und Moritz, Struwwelpeter, 1001 Nacht, Hänsel und Gretel, Rotkäppchen, Dornröschen, Froschkönig (mit der Schönheitskönigin als Prinzessin), Loreley und viele, viele andere. Vergessen hätte ich fast die „Alte Fritz-Kapelle", die dem Zug voranschritt und lustige Marschmelodien spielte.

Am Abend gab es dann das traditionelle Große Strandfeuerwerk mit dem Lampionkorso des Zoppoter Kanu-Vereins. Außer den neuesten Errungenschaften der Pyrotechnik, den Raketen mit vier- und fünffachen Verwandlungen, gab es ein richtiges, sehr ulkiges „Leuchtfeuer-Eselein-streck-dich" das die Lachmuskeln der vielen tausend Zuschauer bis zum äußersten reizte.

Einen starken finanziellen Erfolg hatte der Verkauf von Waldopern-Lotterielosen durch die Schönheitskönigin in Begleitung des Kurdirektors Freiherrn von Wechmar. Hunderte von Armen kauflustiger Kurgäste streckten sich nach den verlockenden Glückslosen aus glücklicher Hand aus, um dabei einen dankbaren Blick aus den strahlenden Augen der Miß Germany zu erhaschen.

Eine angenehme Zerstreuung bildeten die Gastspiele der berühmten Erika v. Thellmann von den Saltenburgbühnen, Berlin, im Stadttheater Zoppot, die mit ihrem gut eingespielten Ensemble das Singspiel „Meine Schwester und ich" von Ralph Benatzky und das Lustspiel „Du wirst mich heiraten" von Verneuille aufführte.

Ein weites Feld für Charakterstudien bilden die Spielsäle des Kasinos, die immer von Glücksuchenden überfüllt sind. Besonders stark war dort der Besuch am Freitag nachmittag, da über 100 Touristen, die mit dem französischen 10 000-Tonnen-Vergnügungsdampfer „Cuba" eingetroffen waren, sich im Glücksspiel versuchten.

Auch kleine Seereisen mit der „Hanka" nach dem sich außerordentlich entwickelnden Gdingener Hafen oder mit dem „Gdansk" nach Hela, wo vor kurzem ein ganz neues Stadtviertel durch die Errichtung von anmutig wirkenden kleinen Zweifamilienhäuschen entstanden ist, bilden eine nicht geringe Anziehungskraft auf die zerstreuungsuchenden Kurgäste.

S. U. Ark.

Aus aller Welt

Aus Kirche und Welt

Eine internationale Konferenz orthodoxer Juden wird nächsten Monat in Wilna stattfinden.

Von den 50000 Abiturienten, die Ostern dieses Jahres in Deutschland die Schule verlassen haben, sind nur 10 000 unmittelbar das Erwerbsleben eingetreten, während die übrigen 40 000 die Universitäten bezogen haben. Da im Höchstfalle nur ca. 25 000 Akademiker darauf rechnen können, sich eine Existenz zu gründen, werden etwa 15 000 Akademiker dieses Jahrgangs nach Abschluß ihrer Studien vor dem Nichts stehen.

Die schweizerischen Behörden haben die Ferienlager der „sozialistischen Kinderfreunde" verboten.

Der ägyptische Unterrichtsminister hat den von der Regierun gin europäische Länder geschickten ägyptischen Studenten untersagt, Ausländerinnen zu heiraten.

pz.

Vier Hinrichtungen in Litauen. Nachts wurden in der litauischen Kreisstadt Schaulen auf militärgerichtlichen Spruch hin vier berüchtigte Banditen durch Erschießen hingerichtet. Die hingerichteten Banditen, darunter der legendäre Räuber Jockus, machten im Bunde mit acht Komplizen mehrere Jahre hindurch die Landstraßen in Nordlitauen unsicher. Nach mannigfachen Jagden auf die Räubergesellschaft gelang es den Sicherheitsbehörden, der Bande habhaft zu werden und sie hinter Schloß und Riegel zu bringen. Vier Angehörige der Bande wurden vom Militärgericht zum Tode verurteilt, acht weitere zu hohen Kerkerstrafen verurteilt.

Den Mann mit Brennspiritus begossen und angezündet. In der Nacht zum Dienstag hörten Bewohner eines Hauses auf dem Oberhaberberg in Königsberg aus der Wohnung des Eisenbahnassistenten B. gellende Hilferufe. Als sie die Tür erbrachen, fanden sie die Eheleute in den brennenden Betten vor. Der Ehemann hatte bereits schwere Verletzungen erlitten, während die Ehefrau nur leicht verletzt war. Der Mann ist im Krankenhaus seinen Brandwunden erlegen. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Frau ihren schlafenden Mann mit Brennspiritus übergossen hat und ihn dann anzündete. Darauf versuchte sie auf die gleiche Art Selbstmord zu begehen.

Heiteres Allerlei

Schwarzhörer. Fritzchen steht im blühenden Alter von zehn Jahren und ist ein sehr geweckter Kind.

Neulich kommt er nach Hause und berichtet:

„Kurt Meier seine Eltern sind aus der Kirche ausgetreten, weil sie keine Kirchensteuer mehr bezahlen wollen. Abr hintendrum glauben sie doch an den lieben Gott!"

Memento mori. Der Mann ging in den Laden, um einen Füllfederhalter zu kaufen. Er probierte mehrere durch und schrieb dabei immer die Worte „Memento mori" auf den Versuchsblock. Als ihm das Fräulein den zehnten Halter vorlegte, sagte sie auffordernd: „Vielleicht paßt Ihnen dieser, Herr Mori?"

Beim Golfspiel. „Nun sehen Sie bloß mal das Mädel dort! Sieht genau aus wie ein Mann. Ich möchte bloß wissen, was deren Eltern sich eigentlich denken?" — Partner: „Sie entschuldigen, aber daß ist meine Tochter." — „Pardon! Wahrhaftig, ich hatte keine Ahnung, daß Sie ihr Vater sind." — „Bin ich auch nicht, ich bin ihre Mutter."



„Nichts da für Sie — ich suche selbst schon nach einer neuen Beschäftigung."

Handel und Volkswirtschaft

Von der Widzewer Baumwollmanufaktur

Z. Der Termin der Behandlung des Gesuches um Zahlungsaufschub für die „Widzewer Manufaktur" wurde vom Vorsitzenden des Handelsgerichts auf den 3. August festgesetzt. Zum Sachverständigen, der den Vermögensstand der Firma feststellen und dem Gericht bis zum 3. August einen ausführlichen Bericht über die Lage des Unternehmens sowie eine Bilanz vorlegen soll, wurde Handelsrichter Oskar Gross ernannt. Auch die Lodzer Industrie- und Handelskammer wurde aufgefordert, über die staatliche, wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Firma ihr Gutachten zu erteilen.

KK. Im Zusammenhang mit der Ernennung des Richters Gross zum Sachverständigen haben gestern früh zwei sachverständige Buchhalter mit der Prüfung der Bilanz begonnen. Die Arbeiten sollen am 26. Juli beendet sein und es den Gläubigern und Rechtsanwälten ermöglichen, sich über die Sachlage zu orientieren.

Infolge der Einreichung des Gesuchs um Zahlungsaufschub darf die Firma keine alten Rechnungen weder in bar noch in Waren bezahlen. Bis zum 3. August darf die Firma nur laufende Ausgaben und Arbeitslöhne decken.

ag. Im Hinblick auf die Veröffentlichung von genauen Zahlen über die Guthaben des Staatsschatzes bei der Widzewer Manufaktur, wandten wir uns an die Verwaltung der Widzewer Werke, wo uns der Bescheid wurde, dass ihre Schulden beim Staat ungefähr 6 Millionen Zloty ausmachen. Hiervon sind 1 200 000 Zloty Gegenstand einer Klage beim Obersten Verwaltungsgerichtshof, wogegen in bezug auf 1 400 000 Zloty sich der Finanzminister eine freiwillige Entscheidung vorbehalten hat. Auf einer letzthin in dieser Angelegenheit stattgefundenen Konferenz mit Vertretern der Finanzbehörden hat das Ministerium dahin entschieden, dass die Tilgung dieser Schuldsumme prozentmässig laut dem ausgewiesenen Umsatz erfolgen soll.

a. Gestern wurde in der Fabrik der Widzewer Manufaktur eine Ankündigung der Verwaltung über die weitere Anstellung von Arbeitern der Webereiabteilung ausgehängt. Heute sollen 1000 weitere Webstühle in Betrieb gesetzt werden. Nach der Inbetriebsetzung dieser Webstühle würden insgesamt 2000 Arbeiter in 2 Schichten 3 Tage in der Woche beschäftigt sein.

Zahlungsaufschub für „Setam" beantragt

Z. Gestern reichte die Firma **Strumpfwarenfabrik „Setam", G. m. b. H.,** zur Herstellung von Seiden-, Kunstseiden- und Baumwollstrümpfen in der Matejkostrasse 4, ein Gesuch um Zahlungsaufschub ein. Das Unternehmen wurde im Jahre 1928 gegründet. Bald nach der Gründung der Firma trat die Wirtschaftskrise ein. Der Hauptinhaber David Rabinowicz, der danach strebte, dem Unternehmen für die schlechte wirtschaftliche Lage eine starke finanzielle Grundlage zu schaffen, bewog den Direktor der „Widzewer Manufaktur", Herrn Max Kon, Aktionär zu werden. Dadurch wurde das Aktienkapital der Gesellschaft auf 260 000 Zloty erhöht. Die Besitzer der Firma, die dem neugegründeten Unternehmen das weitere Bestehen sichern wollten, verstärkten das Betriebskapital der Gesellschaft durch ihr eigenes Kapital in Form von Darlehen in Höhe von 170 000 Zloty. Gegen Ende des Jahres 1930, als sich die Firma „Setam" für die kommende Saison vorbereitet hatte, indem sie ihre Tätigkeit um ein Bedeutendes vergrösserte, trat ein katastrofaler Rückgang der Konjunktur ein, der einen nahezu vollständigen Stillstand im Verkauf der lagernden Waren herbeiführte. Diese Sachlage verursachte vorübergehende Zahlungsschwierigkeiten der Firma, doch hätte die Aktivität der Bilanz verschiedene Möglichkeiten, dem Unternehmen in der schwierigen Lage zu helfen, geboten, wenn nicht Umstände eingetreten wären, die zu dem Ersuchen um die Gerichtsaufsicht führten. Infolge der Teilnehmerschaft der Widzewer Manufaktur an der Firma „Setam" wurde dieses Unternehmen allgemein als ein Ableger der Widzewer Manufaktur angesehen. Die Zahlungsschwierigkeiten dieser Firma und ihr Nachsuchen um Zahlungsaufschub hatten zur Folge, dass die Firma „Setam" alle Möglichkeiten, Wechsel zu diskontieren, für längere Zeit einbüsste. Unter solchen Umständen war die Gesellschaft gezwungen, ihre Ware zu hohen Zinsen zu lombardieren, den Strassendiskont zu benützen und ihre Waren zu niedrigsten Preisen zu verkaufen, um ihren laufenden Verpflichtungen nachzukommen.

Sollte das Unternehmen den Zahlungsaufschub erhalten, so besteht die Möglichkeit, dass sie in der kommenden Saison ihren Warenvorrat, der zurzeit einen Wert von fast 700 000 Zloty hat, wird flüssig machen und ihre Aussenstände wird eintreiben können.

Die Bilanz der Firma schliesst am 30. Juni 1931 mit 2 500 000 Zlot yab, wobei die Aktiven um 235 000 Zloty grösser sind als die Passiven. Alle Verpflichtungen finden zum Teil in den flüssigen Aktiven ihre Dekkung. Der Sanierungsplan des Unternehmens sieht die Befriedigung der Gläubiger im Laufe der Gerichtsaufsicht durch die Eintreibung der Schulden und durch Verkauf der Fertigwaren vor.

„Fiat" in Polen

Die Verhandlungen, die die Staatlichen Technischen Unternehmen mit dem italienischen Autokonzern „Fiat" führten, haben zu dem Abschluss eines Vertrages geführt, der den Bau und den Vertrieb der Autos dieses Typs in Polen betrifft. Der italienische Konzern soll die bestehenden polnischen Autowerkstätten (früher „Ursus") in Besitz nehmen und modern ausbauen. Die neue Gesellschaft soll von „Fiat" 1 Million 200 000 Dollar Betriebskapital erhalten. Die polnischen Werkstätten werden zu 80 % Karosserien herstellen, ausserdem wird man in Polen die einfacheren Teile des Wagengestells bauen. Vorerst will man zwei Wagentypen herstellen: einen kleinen Vierzylinder, annähernd zum Preise von 13 000 Zł., und einen grossen Sechszylinder zum Preise von 20 000 Zł. Gestell und Motor werden vorläufig noch in Italien gebaut werden, sollen aber nach dem Umbau der polnischen Werkstätten in Polen hergestellt werden.

ag **Ein neuer Direktor der Vereinigung der Lodzer Baumwollgarnproduzenten.** Zum Direktor der Vereinigung der Baumwollgarnproduzenten in Lodz wurde Herr Piwkowski, bisher Direktor der Firma „Zgierski Przemysł Chemiczny" in Zgierz, berufen. Der bisherige Direktor der Vereinigung, Herr Paul Biedermann, wird fortab die Geschäfte eines stellvertretenden Direktors der Vereinigung führen.

Polens Biereinfuhr 1930. Der Bierverbrauch in Polen ist 1930 nicht unwesentlich zurückgegangen, während er bis 1929 erheblich stieg. Die Einfuhr des Jahres 1930 war um reichlich 10 Prozent kleiner als im Vorjahr. Die Einfuhr betrug nach der amtlichen Statistik: Porter: 1930 2,7 t 1929 6,0 t, davon aus England 2,7 (5,9) t. Bier in Fässern: 1273 (1426) t, davon aus der Tschechoslowakei 1219 (1354) t, Deutschland 53 (70) . Bier in Flaschen: 7 (0,6) t, davon aus der Tschechoslowakei 6,7 ,Deutschland 0,2 (0,6) t.

Die Einfuhr von Porter erfolgt zum grössten Teil über Danzig, ebenso die Einfuhr von deutschem Bier, das auch zum allergrössten Teil in Danzig verbraucht wird, während man für Polen kaum Einfuhrgenehmigung für deutsches Bier erteilt. Grössere Verbreitung hat in Polen nur das Pilsner Bier.

Eine nennenswerte Ausfuhr von Bier erfolgt fast nur durch die Danziger Bierindustrie, die in gewissem Umfang alte deutsche Bezieher beliefert und auch kleine Mengen exportiert. In Fässern wurde 1930 74½ Tonnen ausgeführt, davon 71,4 t nach Deutschland, gegen 72,3 i. V. Die Ausfuhr in Flaschen umfasste 1930 4,6 t, davon 2,7 nach China, 0,7 nach Südafrika und 0,1 t nach Deutschland, während 1929 10,4 t Flaschenbier hauptsächlich nach Deutschland zur Ausfuhr kamen. Bemerkenswert ist übrigens die Tatsache, dass die Polnische Einfuhr von Mineralwassern meist grösser ist als die Biereinfuhr, dass ferner die Einfuhr von Weinen fast viermal so gross ist wie die Biereinfuhr.

Feste Tendenz für Reichsmark

KK. Auf dem gestrigen Devisenmarkt herrschte vollkommene Unklarheit. Der offizielle Dollar wurde mit 9,06 notiert, während er inoffiziell mit 9,06 bis 9,07 gehandelt wurde. Beachtenswert ist das Abbröckeln der Bank Polskiaktien von 120 auf 116.

Für deutsche Mark herrschte den ganzen Tag über sehr starke Tendenz. Notiert wurde die Mark mit 2,11 bis 2,12.

L. **Besondere Schnellzüge auf der Strecke Białystok—Gdingen** sind für den Export von Textilwaren eingeführt worden, die für diese Strecke 36 Stunden benötigen. Wie die polnische Presse berichtet, soll diese neue Eisenbahnverbindung dazu dienen, den Textilwarenexport aus dem Bialystoker Gebiet sowohl über Gdingen, als auch über Danzig zu beschleunigen.

Unwahre Meldung über die Genfer Escomte-Bank. Die schweizerische Gesandtschaft ist von ihrer Regierung ermächtigt, zu erklären, dass die durch gewisse Warschauer Zeitungen verbreiteten Nachrichten über Zahlungsschwierigkeiten des „Comptoir d'Escompte de Genève" in Genf gänzlich unwahr sind. Die Lage des „Comptoir d'Escomte de Genève" ist im Gegenteil vorzüglich.

Erhöhung des Diskontsatzes in Oesterreich. Die österreichische Nationalbank hat den Diskontsatz von 7,5 auf 10 v. H. und den Lombardzinsfuss auf 10,5 bis 11 v. H. erhöht. In Bankkreisen wird die Anschauung vertreten, dass auch diese Erhöhung noch ungenügend sei, es ist nicht ausgeschlossen, dass in nächster Zeit weitere Zinsfusserhöhungen folgen werden.

Abschluss der Londoner Wollauktion. Am 22. Juli wurde zwei Tage eher als vorausgesehen die vierte Serie der diesjährigen Londoner Wollauktion geschlossen. Die Bilanz stellt sich im allgemeinen günstig dar. Die ersten Tage standen im Zeichen einer leichten Abschwächung der Preise im Verhältnis zu der Maiauktion. In der ersten Woche waren Hauptabtnehmer Engländer und Deutsche, die jedoch in der Folge die Einkäufe im Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Deutschland stark einschränkten. Des meisten Abganges erfreuten sich alle Gattungen Neuseeland-Wolle. In der dritten Woche erfuhren die Preise eine erhebliche Festigung.

Die Arbeitslosigkeit bei den andern

Die Wirtschaftskrise im Spiegel der Erwerbslosenstatistik

Es sollte eigentlich nicht notwendig sein, darauf hinzuweisen, dass die allgemeine Welt- und Wirtschaftskrise auch in den übrigen Ländern eine ausserordentlich schwere Arbeitslosigkeit zur Folge hat. Aber wir sehen naturgemäss meist nur die eigene Not. Die Arbeitslosigkeit in den andern Ländern ist nicht viel geringer als bei uns und wirkt sich bei ihnen in noch stärkerem Masse aus, weil manche Länder keine Arbeitslosenversicherung besitzen, die Erwerbslosen also auf die private oder staatliche Mildtätigkeit angewiesen sind. Nach der internationalen Statistik betrug die Zahl der Erwerbslosen der ganzen Welt Ende Februar 1931 etwa 22 Millionen. Das war der höchste Stand, den die Arbeitslosigkeit erreicht hat. Von da trat ein Rückgang ein, der teilweise auf die Verbesserung der Konjunktur durch die Saisonerscheinungen, teilweise aber wohl auch durch eine leichte Entspannung der Wirtschaftslage hervorgerufen wurde. Bis Ende März dieses Jahres hatte sich die Zahl um nahezu 1 Million verringert.

Rechnet man die Zahl der Arbeitslosen Ende März auf Kopf der Bevölkerung um, so steht **Deutschland** mit seinen 4,7 Millionen Arbeitslosen an erster Stelle. Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sind das etwa 7,5 Prozent. An zweiter Stelle folgen die **Vereinigten Staaten,** bei denen Ende März die Arbeitslosenziffer auf 7½ Millionen geschätzt wurde, das sind etwa 6,1 Proz. der Gesamtbevölkerung. Hierauf folgt **Grossbritannien.** Dort zählt man etwa 2,6 Millionen versicherte Arbeitslose, was etwa knapp 6 Proz. der Gesamtbevölkerung ausmacht. Den vierten Platz nimmt **Oesterreich** mit 350 000 Arbeitslosen ein, das sind etwa 5½ Prozent. Australien ist das nächste Land. Der **Australische Bund** zählte etwa 120 000 arbeitslose Gewerkschaftsmitglieder, das bedeutet eine Arbeitslosigkeit von 5 Prozent der Gesamtbevölkerung. Unter den ersten fünf Staaten befinden sich also zwei wichtige aussereuropäische, was am besten den Charakter der Weltwirtschaftskrise zum Ausdruck bringt.

Die **Tschechoslowakei** zählte etwa 340 000 Arbeitslose, das sind fast 4% der Gesamtbevölkerung. In **Italien** betrug die Zahl der Vollarbeitslosen etwa 700 000, das sind 5% der Gesamtbevölkerung. Es folgt **Dänemark** mit etwa 70 000 Arbeitslosen, die aber kaum noch 2% der Gesamtbevölkerung ausmachen. Derselbe Prozentsatz gilt für **Belgien,** das 80 000 Arbeitslosen zählte. im Nachbarlande, den **Niederlanden,** betrug die Zahl der Arbeitslosen Ende März 120 000, das sind etwa 1,8 %. Noch geringer war die Arbeitslosenziffer in **Ungarn,** mit 1,7 % und 28 000 Arbeitslosen. **Schweden** zählte 70 000 Arbeitslose oder 1,5 %. Ebenso hoch war der Prozentsatz für **Polen,** wo 380 000 Erwerbslose gezählt wurden. **Kanada** weist mit seinen 32 000 Arbeitslosen eine Prozentziffer von 1,2 auf die Gesamtbevölkerung auf. Von den grossen europäischen Industrieländern hat **Frankreich** die geringste Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Sie beträgt etwa 1,1 % bei kaum 50 000 Arbeitslosen. Auch **Norwegen** hat etwa 1,1 % Arbeitslosigkeit und zählte 29 000 Arbeitslose. Am geringsten ist die Arbeitslosigkeit in der Schweiz und in Rumänien. In der **Schweiz** betrug sie nur etwa ½ % bei 20 000 Arbeitslosen und in **Rumänien** etwa 0,3 % bei etwa 48 000 Arbeitslosen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes im ersten Vierteljahr 1931 war nur in Kanada erheblich grösser als im Vorjahr. In Dänemark, Schweden, in den Niederlanden und in der Schweiz, wo die Arbeitslosigkeit zwar auch zurückgegangen ist, ist der Rückgang z. T. erheblich geringer als im Vorjahr. In allen übrigen Ländern ist im ersten Vierteljahr 1931 keine Entlastung des Arbeitsmarktes eingetreten. In Danzig, Finnland, Grossbritannien, Südslawien, **Polen** und Rumänien, der Tschechslowakei und den Vereinigten Staaten hat sich die Zunahme der Arbeitslosigkeit im ersten Vierteljahr 1931 gegenüber dem Vorjahre allerdings verlangsamt. In Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Norwegen, dem Saargebiet und in Ungarn, hat die Arbeitslosigkeit dagegen stärker zugenommen als im Voriahr. **H. A.**

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 23. Juli.

Lodz. 233,8 M. 11,58—12,10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Theater- und Kinorepertoire. 12,10—13,15: Schallplatten. 16,00—16,45: Schallplatten. 16,45—16,50: Bericht für Schiffahrt und Fischer. 16,50—17.10: Heinrich Gottlieb: „Amerikanisierung der Kunst in Paris". 17,15—17,35: Schallplatten. 17,35—18,00: Solistenkonzert. 19,00—19,20: Verschiedenes. 19,20 bis 19,40: Schallplatten. 19,40—20,00: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Wetterbericht. 20,00—20,15: Presse-Journal. 20,15—21,30: Konzert aus der „Dolina Szwajcarska" in Warschau. 21,30—22,00: Hörspiele. 22,00—22,15: Feuilleton. W. Frenkiel: „Die Stimme der Jeanette Macdonald". 22.15—22,30: Presse-Journal. Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 22,30—23,00: Solistenkonzert. 23,00—25,00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 12,00: Walzer aus Opern und Operetten.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzer. 14,00—14,55: Volkslieder. 16,00: Unterhaltungsmusik 17,55: Konzert. 19,40: Heitere Lieder. 20,00: Reisen Sie in Berlin. 21,10: „Turandot". 22,15 bis 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 16.00: Unterhaltungskonzert. 19,15: Neue Kindermusik. 20,30: „Wir haben keine Zeit!" Funkposse. 21,30: Flötenkonzert.

Heilsberg. 276,5 M. 16,30: Konzert. 18,25: Bücherstunde. 20,00: Konzert.

Mühlacker. 360,1 M. 16,30: Konzert. 21,00: Unterhaltungskonzert. 22,30: Kammermusik. 23,10—24,00: Tanzmusik.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 13,05: Konzert. 15,50: Kinderstunde. 17,00: Konzert. 18,40: Spanisch. 20,05: Sommerkonzert. Anschl.: Konzert. 23,00: Tanzmusik. 00,00: —01,30: Nachtkonzert.

London. 261,3 M. 16,30: Leichtes Orchesterkonzert. 19.30: „Das Gerücht". 21.35: Operettenmusik. 22,35: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 17,00: Instrumentalkonzert. 18,00: Opern-Ouvertüren und Fantasien. 20,45—22,30: Konzertübertragung.

Wien. 516,4 M. 16,15: Berühmte Geiger und Pianisten. 17,20: Wiener Filharmoniker spielen Strauß-Walzer. 20,15: Alexander Krakauer. 21,25: Robert-Fuchs-Abend. 23,00: Tanzmusik.

Stockholm. 435,4 M. 20,00:18,30: Schallplattenmusik. 20,00: Konzert. 22,00—22,40: Klaviersoli.

Vero-Münster. 459,4 M. 12,40: Konzert. 15,30: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 16,00: Ungarisches Konzert. 17,45: Konzert. 20,00: Zigeunermusik.

Wir werden hören ...

Heute übernimmt der Lodzer Sender um 18.00 Uhr aus dem Warschauer Studio ein interessantes Klavierkonzert, an dem Vera Neumark, eine Schülerin des verstorbenen Komponisten und Direktors des Warschauer Konservatoriums, Henryk Melzer, teilnehmen wird. Wie immer, wird auch diesmal Frl. Neumark einen Teil des Programms den Werken ihres Meisters widmen, und zwar sind es diesmal folgende Musikstücke: „Dumka", „Abendlied" und Moniuszkos „Spinnerin" in der wunderschönen Transkription Melzers. Außerdem werden wir Glucks „Gavotte" in der Bearbeitung von Brahms und Beethovens „Schottische Tänze" hören. Den übrigen Programmteil wird Zygmunt Nawrocki (Baß) ausfüllen, der einige Arien von Halevy, Gounod und Moniuszko singen wird. Um 22,30 Uhr überträgt der Lodzer Sender ein Solistenkonzert aus Posen, an dem der Bariton Eugen Nei, Frl. Kaulfuß (Violine) und Frl. Komorowska (Klavierbegleitung) teilnehmen.

Eine Rundfunkmedaille zugunsten armer Gelehrter. Die französische Zeitung „Excelsior" macht den Vorschlag, Medaillen prägen zu lassen, auf denen die Köpfe von Branly, Marconi, Röntgen und Bell abgebildet sind. Die Rundfunkbesitzer können diese Münzen an ihre Apparate hängen. — Der Verkaufsertrag dieser Münzen käme armen Gelehrten zugute, denen wir die Fortschritte der Rundfunk- und Fernsehtechnik zu verdanken haben. Zahlreiche dieser Gelehrten leben nämlich in äußerst kümmerlichen Verhältnissen. Sie arbeiten mit schlechten Hilfsmitteln und fristen ihr Leben in dumpfigen, schlecht eingerichteten Laboratorien.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn F. Postleb.

Lodz, den 22 Juli 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr + 14 Cel., mittags 12 Uhr + 20° Cel., nachmittags 6 Uhr + 18° Cel.

Barometer: 758 gestiegen.

Für die Urlaubs-Stimmung das rechte Buch!

Ferien vom Ich
Roman von Paul Keller Zl. 7.20

Die Flucht zum grünen Herrgott.
Roman von M. Frengg Zl. 13.50

Die Frauen der Cornelts
Der berühmte Roman über die Befreiung der Frau — in Volksausgabe, Ganzleinen Zl. 7.20

Glücksfahrt durchs Leben
Ein Roman von Streben und Erfolg. Von H. Schwarz Zl. 11.25

Die vier letzten Dinge
Roman von Ludwig Wolff. (Der letzte Roman d. Berliner Illustrierten) Eleg. Ganzleinen Zl. 11.25

LIBERTAS - BUCHHANDLUNG
LODZ, Petrikauer 86 / Tel. 106-86

Warschauer Getreidebörse.

Für 100 Kilogramm mit Zustellung zur Verladestation

Roggen	22.50—23.50	Zł.-
Weizen	—.— —.—	„
Hafer	30.00—32.00	„
Gerste	29.50—30.50	„
Kocherbsen	—.— —.—	„
Weizenmehl	55.00—65.00	„
Roggenmehl 70%	44.00—45.00	„
Weizenkleie	16.50—17.50	„
Roggenkleie	14.50—15.50	„
Leinkuchen	—.— —.—	„
Rapskuchen	—.— —.—	„
Lupine blau	24.00—25.00	„

Posener Getreidebörse

Roggen 22,75—23,25, Weizen 24,00—24,50, Wintergerste 19,00—20,00, Futterhafer 27,50—28,50, Roggenmehl 39,00—40,00, Weizenmehl 39,00—42,00, Roggenkleie 14,50—15,50, Weizenkleie 13,50—14,50, Weizenkleie Schale 15,00—16,00, Raps 27,00—28,00. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Posener Viehmarkt

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 98—102, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 90—96, ältere 76—84, mäßig genährte 60—66. Bullen: vollfleischige, ausgemästete Mastbullen 82—90, gut genährte ältere 66—76, mäßig genährte 60—64. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 96—106, Mastkühe 80—90, gut genährte 62—68, mäßig genährte 40—50. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 96—106, Mastfärsen 86—92, gut genährte 70—80, mäßig genährte 60—64. Jungvieh: gut genährtes 60—64, mäßig genährtes 54—58. Kälber: beste ausgemästete Kälber 100—110, Masttälber 90—96, gut genährte 80—86, mäßig genährte 60—70. Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 100—124, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —, gut genährte —, mäßig genährte —. Mastschweine: vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht 152—160, vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht 146—150, vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 138—144, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 120—130, Sauen und späte Kastrate 140—150. Marktverkauf: ruhig.

Lodzer Börse

Lodz, den 22. Juli 1931.

Valuten

	Abschluß	Verkauf	Kauf
Dollar	—,—	9,07	9,05

Verzinsliche Werte

4% Investitionsanleihe	—,—	84,—	83,-

Bankaktien

Bank Polski	—,—	121,—	120,—

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 22. Juli 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 9,06. Verkauf 9,08. Kauf 9,04.

Schecks

Amsterdam	359,80	New York-Kabel	8,929
Berlin	—,—	Paris	35,045
Brüssel	—,—	Prag	26,45
Belgrad	—,—	Rom	46,70
Danzig	—,—	Kopenhagen	—,—
London	43,305	Wien	125,48
New York	8,925	Zürich	173,70

Grössere Umsätze, vorwiegend behauptete Tendenz. Der Bardollar im ausserbörslichen Verkehr 9,07. Der Goldrubel — 4,94½. Der Silberrubel — 1,50; 100 Kopeken Silberkleingeld — 0,74. Das Gramm Feingold 5,9244. Die Reichsmark im Privatumsatz 211,00.

Staatspapiere und Pfandbriefe

5% Konversionsanleihe 45,00
6% Dollaranleihe 74,75
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,—
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,—
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny 94.—
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 49,75
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau 54,75
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 70,50
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau 50,00
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 66,00
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 71,00
8% Pfandbriefe der Stadt Petrikau 62,00
10% Pfandbriefe der Stadt Siedlce 71,75

Aktien

Bank Polski 116,00 Siła —,—

Von Staatsanleihen die 6% Dollaranleihe von 1919/20 schwächer, von Pfandbriefen die der Kreditgesellschaft der Stadt Warschau stärker. Sehr kleine Aktienumsätze.

Baumwollbörsen

Liverpool, d. 22. Juli. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Juli 5.11, August 5.14, Oktober 5.20, November 5.23, Dezember 5.27, Januar 5.30, Februar 5.34, März 5.39, April 5.43, Mai 5.47, Juni 5.50, loco 5.25.

Liverpool, d. 22. Juli. Aegyptische Baumwolle. Schluss: Juli 7.41, September 7.57, Oktober 7.72, November 7.80, Januar 7.97, März 8.12, Mai 8.28, loco 7.69.

New-Orleans, d. 22. Juli. Amerikanische Baumwolle. Schluss: Juli 9.21, Oktober 9.55, Dezember 9.77, Januar 9.87, März 10.06, loco —.

New York, d. 22. Juli. Amerikanische Baumwolle. Schluss: loco 9.40. Kontrakte: Juli 9.24, September 9.40, Oktober 9.55, November 9.65, Dezember 9.77, Januar 9.88, Februar 9.96, März 10.05, April 10.13, Mai 10.23.

Der heutige Nachtdienst der Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: A. Danzer, Zgierska 57. W. Groszkowski, 11. Listopada 15. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54. S. Bartoszewski, Petrikauer 164. R. Rembielinski, Andrzeja 26. A. Szymanski, Przendzalniana 75.

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse" Hauptschriftleiter Adolf Kargel.

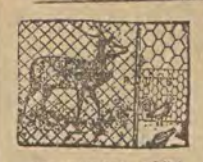
Zahnärztliches Kabinett **TORDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends.
Heilanstaltspreise. 11821

Dr. med. Eduard Reicher
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie
Poludniowastraße 28. Telefon 201-93
Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—9 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

SERVUS
Beste neuzeitige
Präservative
aus seidenartigem, hygienischem haltbarem und dünnem Gummi.

Hypothekarisch sichergestellte
Rubel-Guthaben
aus der Vorkriegszeit müssen eingezogen werden, weil sie infolge der inzwischen eingetretenen Zinsenverjährung teils ab 1. Juli 1929, teils ab 1. Januar 1930 keinen Nutzen bringen. — Anträge und Klagen, die die gerichtliche Aufwertung und Einziehung solcher Guthaben bezwecken, redigiert sachgemäss das
Büro
von **Karl Oskar Wieczorek**
Kopernika (Milsza) 8.
Strassenbahnverbindung: Linie Nr. 5, 6, 8, 9 und 16.

Konstantynower Bügerschützengilde
Sonntag d. 26. Juli d. J., veranstaltet unsere Gilde auf dem eigenen Schützenplatz das diesjährige
große Lagen-Prämienschießen
zu welchem wir die Nachbargilden und Freunde des Schießsports freundlichst einladen. Beginn 9 Uhr morgens. 20 wertvolle Prämien kommen zum Austrag. Eintritt frei. Büfett am Platze.
11972 Die Verwaltung.


Modern, billig und solid sind **Drahtzäune** Geflechte Gewebe usw. gekauft in der Firma **R. JUNG,**
Łódź, Wólczańska Strasse 151,
Gegründet 1894. Telefon 128-97. 11798

Wir geben unsren Innungsmeistern bekannt, daß unser Mitglied, Herr

Otto Buchholtz

im jungen Alter von 31 Jahren verschieden ist. Der Verstorbene war ein anhängliches Mitglied unserer Innung von seltenen Charaktereigenschaften, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Er ruhe in Frieden!

Die Verwaltung der Lodzer Webermeister-Innung

Die Herren Mitmeister werden um zahlreiche Beteiligung am Begräbnis, das Donnerstag, den 23. Juli, nachm. 4½ Uhr, vom Trauerhause, ul. 28 p. Strzelc. Kaniowsk. Nr. 35, aus stattfindet, gebeten.

11997

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende, herzensgute Mutter, meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Adler geb. Frank

Dienstag abend 8 Uhr nach langem in Geduld getragenem Leiden im Alter von 48 Jahren in die Ewigkeit abzurufen. — Die Bestattung unserer teuren Heimgegangenen findet Freitag, den 24. Juli, pünktlich 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des neuen evangelischen Friedhofes aus statt.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Wir sagen allen, die beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen

Bruno Schulz

Anteil an unserem Schmerz genommen haben, unseren tiefempfundenen Dank. Ganz besonders danken wir den Herren Pastoren Zander und Berndt für die tröstenden Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Trinitatis-Gesangverein für den erhebenden Gesang, dem Männergesangverein, den Herren Ehrenträgern, den Freunden, den zahlreichen Kranzspendern, sowie allen denen, die dem lieben Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben haben.

In tiefer Trauer:

Die Gattin und Tochter.

Bruchkranke und an Verkrüppelungen Leidende

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei **Verkrüppelungen** dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben **sehr gefährlich** sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen **tödlichen** Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode beseitigen **radikal ohne jegliche Operation** die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für **Rückgratverkrümmungen** und gegen sich bildende **Buckel** (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen **krumme Beine** und schmerzhafte **Plattfüße** — orthopädische Einlagen. **Künstliche Füße und Hände.**



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baroncz, Prof. Dr. F. Marischler, Prof. Dr. B. Kielanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19.
Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

Herrn Orthopäden J. Rapaport, Spezialisten für Bruchbandagen, wohnhaft z. Zt. in Lodz, Wulczanska 10, Front, Parterre, danke ich wärmstens für das geschickte Anlegen einer speziellen Bandage, für die Heilung meines schweren, veralteten und zweimal erfolglos operierten Bruches (in Wien und Lwów), was ich hiermit wahrheitsgemäß bestätige.

(—) **Dr. med. Maksymiljan Münzer**
Chefarzt der Krankenkasse und Eisenbahnarzt.

2—3 Zimmer u. Küche

mit Bequemlichkeiten im Zentrum der Stadt von einer kleinen Familie per 1. September zu mieten gesucht. Offerten unter „Sauber" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten. 2892

Zum Mitnehmen!

Ab Zl. 2,75 Rahmen für Porträts (36×33 cm). Bildereinrahmungsgeschäft

„E R K O", Kopernika 34.

Gardinenrahmen von Zl. 3.50 ab. **Billig!!!**

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 11525

Bekanntmachung

Hiermit wird bekannt gegeben, dass am 21. Juli d. J. eine **elektrische Kaffeerösterei** unter der Firma

„MONADA"

Lodz, Przejazd 2, Tel. 235-57 u. 133-30

— eröffnet wurde. —

Die Firma empfiehlt vorzüglichen, jede 15 Minuten frisch gerösteten **Kaffee**, sowie **Tee** und **Kakao.**

Doktor

KLINGER

Spezialarzt für venerische, Haut- und Haarkrankheiten
Andrzeja 2, Telefon 132-28

Empfängt von 9—11 u. von 5—8 Uhr und v. 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer Str. 62 11689

Doktor

Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut-Geschlechtskranke
Nawrot 7, Tel. 128-07.

Von 10—12 u. v. 5—7 Uhr abends. 11516

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten
Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 1096

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Pensionat

mit guter Küche und sonniger Wohnung in der Nähe des Waldes in Koluszki, 10 Minuten von der Bahnstation bei Olga Mantaj. Preis von 5—7 Zloty täglich. Auch Kinder von 7 Jahren an werden angenommen. Nähere Auskunft: Chemische Waschanstalt, Główna 24, Tel. 191-24, Kolasinska. 11667

5000 gebrauchte noch sehr feste

Dachziegel

preiswert zu verkaufen Glumna 13 beim Wirt.

---

3 Zimmer

und Küche oder Zimmer und Küche im sauberen Hause zu vermieten. Zu erfragen Fabryczna Nr. 3, Wohn. 5. 2909

---

2 Häuschen

Nr. 7 und 9, an der Wileńska-Straße Nr. 26/28 gelegen, sind zu verkaufen oder zu vermieten. Nähere Informationen Tel. 100-96.

Neu eröffnet 11094

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von **Augenkranken** für **Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.)** wie auch **ambulatorisch** von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Dr. med. 1169

Heinrich Różaner

Spezialist für Haut-, Geschlechts- und Harnkrankheiten. — Elektrotherapie.

Narutowicza (Dzielna) 9. Telefon 128-98.
empfängt v. 8—10 Uhr vorm. und v. 5—8 Uhr nachm. — Für Damen besonderes Wartezimmer.

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankh. d. Kiefer, Zähne, Zahnfleisches, Gaumens usw. Röntgen, Elektroterapie.
Empfängt von 3—7. **Piotrkowska 164,** Tel. 114-20. 8819

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 1151

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

Samen

von **Stiefmütterchen, Gänseröschen, Nelken, Marienglocken, Malven, Cyclamen** (Alpenveilchen) in den schönsten Farben und Sorten zur bevorstehenden Aussaat empfiehlt Spezial-Samenhandlung

ROMAN SAURER, Lodz,
ul. 11-go Listopada Nr. 19, Tel. 128-19.

Gutschein

Gültig für Freitag, den 24. Juli von 2—3 Uhr nachmittags **zur Einholung einer Rechtsauskunft** in der **Schriftleitung der „Freien Presse".**